

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementspreis mit Illustr. Beilage „Welt u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspreis 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 46

Telefon 905 nur Redaktion
920 nur Geschäftsstelle



Anzeigenpreis für die achtgespaltene Zeile oder deren Raum 25 Reichspfennige, auswärtige 30 Reichspfennige. Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 20 Reichspfennige. Reklamen 60 Reichspfennige.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46

Telefon 920 nur Geschäftsstelle
905 nur Redaktion

Lübecker

Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 269

Dienstag, 17. November 1925

32. Jahrgang

Die Rückwirkungen von Locarno

Räumung Kölns bis Ende Januar / Verminderung der Besatzungstruppen / Völlige Wiederherstellung der deutschen Verwaltungshoheit

Die Noten der Völkervereinigung

Milderung des Besatzungsregimes

Paris, 16. November. (Drahtber.)

Die Note der Völkervereinigung über die Änderungen des Besatzungsregimes im Rheinland hat folgenden Wortlaut:

Herr Völkervereiniger! Der Abschluß des Abkommens von Locarno hat den Wunsch der daran Beteiligten in gleicher Weise von friedlichen Absichten geleiteten Regierungen bewiesen, ihre Beziehungen mit dem Geiste guten Willens und gegenseitigen Vertrauens zu erfüllen. Die Völkervereinigung ist sicher, daß die deutsche Regierung zu ihrem Teile diese Auffassung bei den Verhandlungen bestätigen wird, zu denen die verschiedenen Fragen Anlaß geben können, die zwischen den in ihr vertretenen Regierungen und Deutschland stehen.

In dem gleichen Geiste des Vertrauens, guten Glaubens und guten Willens haben sich die an der Besetzung der Rheinlande beteiligten alliierten Regierungen entschlossen,

hinsichtlich dieser Besetzung alle mit dem Vertrage von Versailles zu vereinbarenden Erleichterungen einzutreten zu lassen.

Sie haben sich bereit, ihre Zustimmung zur Bestellung eines neuen Reichskommissars zu geben; auch haben sie die deutsche Regierung wissen lassen, daß die Rheinlandkommission bereit ist, weitgehende Annehmlichkeiten zu treffen in der Annahme, daß auch das Reich ausreichende Zusicherungen hinsichtlich der Behandlung der mit den Besatzungsarmeen in Verbindung stehenden Personen geben wird. Außerdem ist die Rheinlandkommission mit der Ausarbeitung eines sehr weitgehenden Reformplanes beschäftigt.

Die Maßnahmen, die die in der Rheinlandkommission vertretenen Regierungen ins Auge gefaßt haben, und die teils unmittelbar, teils durch Vermittlung der Rheinlandkommission zur Ausführung kommen werden, verfolgen ein doppeltes Ziel:

Einmal soll die

Stärke der Besatzungstruppen erheblich herabgesetzt werden. Ferner sollen im Rahmen des Rheinlandabkommens alle Maßnahmen ergriffen werden, um

der deutschen Verwaltung die freie Betätigung im besetzten Gebiet zu erleichtern.

Die Verwirklichung dieser Reformen wird für die deutsche Bevölkerung sehr wertvolle Vorteile mit sich bringen und einen günstigen Einfluß auf die Beziehungen zwischen ihr und den Besatzungstruppen ausüben. So wird die Verminderung der Besatzungstruppen, die annähernd auf die normale Stärke herabgesetzt werden, zur Folge haben, daß

ein Teil der öffentlichen Gebäude, Wohnungen und Grundstücke, die bisher für die Besatzungstruppen und Behörden verwendet werden mußten, den deutschen Behörden und der Bevölkerung zurückgegeben

werden kann. Die Abänderung des bisherigen Verwaltungsregimes wird andererseits zur Beseitigung des Systems der Delegierten führen, denen bisher die Verbindung zwischen den Besatzungstruppen und den deutschen Behörden oblag. Es werden Anordnungen getroffen werden, um auf die deutsche Gerichtsbarkeit bestimmte Gruppen von Fällen zu übertragen, die gegenwärtig zur Zuständigkeit der Militärgerichtsbarkeit gehören. Endlich werden die geltenden Ordnungen im gleichen Geiste des Vertrauens und der Entspannung einer Revision unterzogen werden.

Die Rheinlandkommission hat den Auftrag erhalten, die Absichten der beteiligten Regierungen in dieser Hinsicht im einzelnen festzulegen und alle Maßnahmen für die Intraffizierung des neuen Regimes zu treffen, bei deren Durchführung ihr die wirksamste Mitarbeit des Reichskommissars nicht fehlen wird.

Die an der Besetzung beteiligten Regierungen betunden auf diese Weise ihren Wunsch, im Rheinlande eine sehr liberale Politik zur Anwendung zu bringen. Sie haben zu dem guten Willen sowie zu der Mitarbeit der deutschen Bevölkerung des Vertrauens, daß sie die Aufgabe der Besatzungsbehörden hinsichtlich der öffentlichen Ordnung, der Sicherheit und der Bedürfnisse der Truppen erleichtert werden. Sie hoffen zuversichtlich, daß ihnen die deutsche Unterführung, auf die sie rechnen, nicht fehlen wird. Die belgische, britische, französische, italienische und japanische Regierung bezweifeln nicht, daß die Weisungen, die die deutsche Regierung ihren Vertretern erteilen wird, ebenso wie die ihnen bereits gegebenen Weisungen ganz ihren Bestrebungen entsprechen, das im gemeinsamen Interesse liegende Friedenswerk aufs wirksamste zu fördern.

Genehmigen Sie usw. usw.

gezeichnet: A. Briand.

Kabinettsrat in Berlin

Berlin, 17. November.

Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten ist die Reichsregierung am Montag vormittag zu einem Kabinettsrat zusammengetreten, um endgültig zu dem am Sonntag in Berlin eingetroffenen Note der Völkervereinigung über die Rückwirkungen aus dem Vertrage von Locarno Stellung zu nehmen. Die Beratung dauerte bis um 1/3 Uhr. Dann wurde die Sitzung auf den Abend verlagert in der Hoffnung, daß bis dahin auch die letzte Note der Völkervereinigung über die Räumung der Kölner Zone vorliegt.

Ein Kommentar der deutschen Regierung

Zu der oben wiedergegebenen Note vertritt die deutsche Regierung durch W. B. folgenden amtlichen Kommentar: Auf Grund der mit den Besatzungsmächten geführten Verhandlungen ist zur Erläuterung der Note der Völkervereinigung zu bemerken, daß die Besatzungsmächte im einzelnen folgende Maßnahmen treffen werden:

1. Die Stärke der Besatzungstruppen in der zweiten und dritten Zone soll auf ein Maß herabgesetzt werden, daß sie künftig ungefähr dem normalen Stande, d. h. ungefähr der Stärke der deutschen Truppen, entspricht, die dort im Jahre 1914 vor Ausbruch des Krieges in Garnison standen.

2. Die Quartierlasten der Bevölkerung sollen u. a. dadurch vermindert werden, daß die zurzeit beschlagnahmten Schulen und Sportplätze und ebenso auch alle diejenigen Privatwohnungen freigegeben werden, die für die Besatzungstruppen nicht unbedingt benötigt werden.

3. Das System der Delegierten wird reiflos beseitigt.

4. Das gesamte Ordnungsrecht wird einer radikalen Revision unterzogen. Die Ordnungen werden größtenteils aufgehoben oder gemildert. Von den bisher erlassenen 307 Ordnungen wird künftig nur ein geringer Bruchteil übrigbleiben. Jede Einmischung in die deutsche Verwaltung wird fortfallen.

5. Der Abbau der Ordnungen wird automatisch zu einer stärkeren Einschränkung der Militärgerichtsbarkeit führen, da diese die Zuständigkeit für alle Verbrechen gegen die Ordnungen im Anspruch nehmen. Darüber hinaus wird der Umfang der Militärgerichtsbarkeit noch dadurch vermindert, daß ganze Kategorien von Fällen auf die deutsche Gerichtsbarkeit übertragen werden.

6. Die Verhandlungen über die beschleunigte Durchführung der Reform des Besatzungsregimes werden von dem neubestellten Reichskommissar für die besetzten Gebiete sofort mit der Rheinlandkommission aufgenommen werden.

Die Note über die Kölner Zone

Berlin, 16. November.

Nach Abschluß des heutigen Kabinettsrates ist die nachstehende Note der Völkervereinigung über die Räumung der nördlichen Rheinlandzone und über die Entwaffnungsfrage eingetroffen:

Paris, 16. November 1925.

Herr Völkervereiniger!

Die Völkervereinigung hat von den letzten Vor-

schlägen Kenntnis genommen, die die deutsche Regierung hinsichtlich der in Liste 4 der deutschen Note vom 23. v. M. aufgezählten Fragen gemacht hat. Sie hat gleichfalls Kenntnis genommen von dem Ergebnis der Besprechungen, die hierüber zwischen den alliierten Sachverständigen und den Vertretern der deutschen Regierung stattgefunden haben. Sie hat so mit Befriedigung feststellen können, daß diese Besprechungen es ermöglicht haben, zu einer Vereinbarung über die noch offenen Punkte zu gelangen. Es bleibt lediglich übrig, die Durchführung der hinsichtlich der Liste 1 bis 3 der deutschen Note vom 23. v. M. unter Vorbehalt der Punkte 20 und 21 der Liste 3 übernommenen Verpflichtungen sowie die Durchführung der Verpflichtungen aus der obengenannten Vereinbarung hinsichtlich Liste 4 zu bestätigen. Unter diesen Umständen und ohne abzuwarten, daß diese Durchführung ganz beendet ist, haben die in der Völkervereinigung vertretenen alliierten Regierungen in Anwendung des Artikels 429 Ziffer 1 des Vertrages von Versailles beschlossen, entsprechend ihrer Note vom 4. Juni v. J. zur Räumung der ersten rheinischen Besatzungszone, der sogenannten Kölner Zone, zu streiken.

Die zur Räumung erforderlichen Maßnahmen werden mit möglicher Schnelligkeit durchgeführt werden, um die Räumung im Laufe des Monats Januar beenden zu können.

Sollte infolge von zu ernstlichen Schwierigkeiten die Räumung trotzdem nicht bis zum 31. Januar vollständig durchgeführt werden können, so werden alle Maßnahmen getroffen werden, damit zu diesem Zeitpunkt der größte Teil der Truppen und Dienststellen die Kölner Zone verlassen hat und die Zahl der dann noch zurückziehenden Einheiten so beschränkt wie möglich ist; für diesen Fall ist der 20. Februar als der Zeitpunkt vorgesehen, an dem die Räumung beendet sein wird.

Indem sie so den Beginn der Räumung mit der Unterzeichnung der Verträge von Locarno zusammenfallen läßt, bezeugt die Völkervereinigung das Vertrauen der in ihr vertretenen Regierungen, daß diese Unterzeichnung eine neue Periode in ihren Beziehungen zu Deutschland einleiten wird. Sie hat die feste Hoffnung, daß die deutsche Regierung ihr Möglichstes zur Verwirklichung des jetzt vereinbarten Programmes tun wird.

In dieser Beziehung wird die deutsche Regierung die vollste Unterstützung der Kontrollkommission finden, der es obliegt, die Durchführung des jetzt vereinbarten Programmes, wie auch die Regelung derjenigen in den Listen 1-3 aufgezählten Fragen, zu deren Nachprüfung sie noch nicht in der Lage war, zu verfolgen und zu befrichtigen.

Die Kommission, deren Stärke schon jetzt erheblich vermindert werden kann, wird vollständig zurückgezogen werden, sobald sie die von ihr somit noch zu erfüllende Aufgabe hat in die Wege leiten können.

Genehmigen Sie, Herr Völkervereiniger, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung. Gez. A. Briand.

Bei den Vorbehalten, die Briand am Eingang seiner Note macht, handelt es sich lediglich noch um die Fragen der Ausfuhr von Kriegsgüter und des privaten Waffenbesitzes, also Gegenstände, die in dem Gesamtplan der Entwaffnungsfrage nur eine untergeordnete Rolle spielen. Man darf also nunmehr darauf hoffen, daß die ganze leidige Entwaffnungsfrage in kurzem aus der Welt geschafft sein wird.

Wirth gegen die Dunkelkammer im Zentrum

Scharfer Vorstoß auf dem Parteitag in Kassel

In der „Stadthalle“ zu Kassel tagt der Zentrumsparteitag. Vor dem stolzen Bau flattert neben der weißblauen Kassel Stadtflagge die Fahne des Reiches Schwarz-Rot-Gold. Der schöne, große Tagungsraum zeigt gleichfalls den Schmuck der Reichsfarben, die die Bühne silber umrahmen.

Zum ersten Male ist — worauf der Parteivorstand, Marx, in seiner Eröffnungsrede besonders hiewies — auch die Presse gegenwärtiger Parteien zugelassen und in größerem Umfange vertreten. Für Dienstag vormittag ist allerdings noch eine geschlossene Sitzung vorgesehen, die sich mit internen Parteifragen beschäftigen soll.

Von lebhaftem Beifall begrüßt, nahm Johann Reichsminister Dr. Marx das Wort zu einer großangelegten Rede über die gesamte politische Lage und über die politische Linie der Zentrumspartei. Die im großen und ganzen mit leidenschaftlicher Monotonie vorgetragene Rede löste fast nur bei den Stellen Zustimmungskundgebungen aus, die besonders scharf die Politik der Mitte betonten oder die gegen Schluß scharf die Betonung der katholischen Interessen unterstrichen.

Im Anschluß an das Referat von Marx wurde zunächst eine größere Anzahl Begehrungsgramme verlesen, unter denen das vom Bundesvorsitzenden des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold im Auftrage der Soldaten der Republik geleandete besonders lebhaft applaudiert wurde.

Unmittelbar darauf nahm Abgeordneter Fehrenbach das Wort zur

Verteidigung der Fraktionspolitik.

Daß die Zentrumsfraktion sich an der Regierung Luther mit „wachamer Reserve“ beteiligt habe, sei aus Gefühlsregungen

heraus bekämpft und aus den gleichen Gründen behauptet worden, die Fraktion sei unter Verletzung der „wachamen Reserve“ nach rechts gerückt. Diese Behauptung weist Fehrenbach mit großer Entschiedenheit zurück.

Es sei allerdings ganz unmöglich gewesen, die Zollpolitik und Steuergesetze mit der Linken zu machen.

Darüber bestehe doch nirgends ein Zweifel. Fehrenbach begründet in längeren Ausführungen noch die Haltung, die er und die Fraktionsmehrheit bei der Handhabung der Geschäftsordnung in der Endabstimmung über die Zollvorlage eingenommen haben.

Die Vorwürfe, die aus Anlaß des Falles Wirth erhoben worden sind, das Zentrum hätte die republikanische Staatsform gefährdet, sind unrichtig. Für das Zentrum ist freilich die Staatsform keine Weltanschauungsfrage. Wir waren in der alten Monarchie Monarchisten, zum Teil sogar mit dem Herzen. Heute sind wir Monarchisten aus Vernunftgründen, in der weitaus größten Mehrheit sicher deshalb, weil die Monarchie so stark war. Heute ist die Mehrheit des Zentrums republikanisch, weil alle Vernunftgründe dafür sprechen, daß nach den Erfahrungen mit der Monarchie keine andere Staatsform für Deutschland möglich ist als die demokratische Republik. (Beifall.)

Das wichtigste und wichtigste Ergebnis auf dem Parteitag des Zentrums war die Rede des

Abgeordneten Dr. Wirth,

der am Montag nachmittag als erster Redner zu Worte kam, um — körperlich ganz gesund, wie er versicherte — mit Leiden-

Maß das Bekenntnis zur Republik auch innerhalb des Zentrums auszusprechen.

Von demokratischem Beifall begrüßt, tritt er an das Rednerpult. Seine republikanischen Freunde im Zentrum sind sehr zahlreich und seine Ausführungen, rethorisch von außerordentlicher Wirksamkeit, bannen auch die Bedachtsameren unter den Delegierten. Wieder und wieder werden sie durch begeistertes Händeklatschen und Zurufe unterstrichen. Die Zuhörertribünen nahmen lebendigen Anteil an dem feierlichen Bekenntnis zur Republik und zu den Republikanern. Die feierlich nüchternen Darlegungen von Marx sind vergessen. Man debattiert über das Problem der Wirtschaft, das ein Problem des Verhältnisses des Zentrums zur Republik und zur republikanischen Politik ist.

Wirth begann seine Darlegungen mit der Versicherung, er wolle nicht zeigen, wie stark die Zentrumsleute in der Zukunft sein können. Es handele sich vielmehr um die politische Zukunft des deutschen Volkes und um die politische Linie, die nach den Erfahrungen des letzten Sommers imugehalten werden muß. Ich bin gern meiner Rückkehr aus Amerika in den Kreis meiner Gesinnungsfreunde auf dem Parteitag gekommen. Ich mußte mich schon zeigen, um nicht den Eindruck zu erwecken, als sei nur ein Mann über Bord gefallen. (Heiterkeit.) Darum kann es sich nicht handeln, vielmehr um das Schicksal des deutschen Volkes, das aus den Erfahrungen der Sommerpolitik lernen muß. Im Auslande, besonders auf dem großen amerikanischen Kontinent sah man

Die Regierung Luther als die Regierung der konservativen Elemente

an. Man sah dort mit Ueberraschung aber auch mit Genehmigung, daß diese Regierung des konservativen Elements den Weg zur Verständigung der Völker beschritt, den Weg nach Locarno ging. Aber welche Gefühle haben uns deutsche Parlamentarier befehlt, als wir sehen mußten, daß die Exponenten dieser konservativen Regierung nach Abschluß der Verträge in Locarno wieder zurücksprangen und aus der Verantwortung flüchteten!

Diese konservativen Elemente des Reiches haben unser Deutschland genau wieder so kompromittiert, wie bei der Friedensresolution von 1917 und bei zahlreichen anderen Gelegenheiten.

Wir haben keine Ursache, um das Werk von Locarno etwa eine Zentrums-Genugtuung zu finden. Was dort verhandelt und niedergeschrieben wurde, ist nicht unser Werk. Der Punkt gibt es viele, wo auch unsere Kritik einsehen könnte. Aber

wer den Weg nach Locarno beschritt, mußte ihn zu Ende gehen. (Lebhafte Beifall.)

Die konservativen Kreise sind auf dem Wege geblieben, um dann kurz vor dem Ziel wieder auszubrechen. Dadurch haben sie das Reich außenpolitisch in eine viel schwieriger Lage gebracht, als wenn die Verhandlungen gar nicht erst begonnen hätten. Wer steht heute hinter der Politik von Locarno?

Nur auf die entschiedenen Republikaner kann sich verlassen, wer die Verbrüderung der Völker ernstlich will. Die Konservativen, die sich Deutschnationale nennen, demonstrieren im Unstäten, auf der Straße gegen die Politik, die ihre Regierung und unsere Parteifreunde während dieses Sommers getrieben haben.

Wir müssen erkennen, daß die Außenpolitik allem voransteht. Ist die außenpolitische Lage geklärt, dann folgt alles andere von selbst. Glaubt man ernstlich, die Steuerpolitik von der Außenpolitik trennen zu können? Ich werde die Parteifreunde nicht, die diesen Glauben haben. Wenn durch die Ablehnung von Locarno die außenpolitische Situation vollständig zerfallen würde, dann können sie alle paar Wochen neue Steuerreformen machen und ändern kein Ende.

Nur die entschiedene republikanische Volksmehrheit kann Außen- und Steuerpolitik in Einklang bringen.

Die politische Entwicklung wird jetzt beeinflusst durch den Völkerverbund. Aber glauben Sie nicht, daß die Politik im Völkerverbund leichter sein wird, als die der letzten Jahre für uns gewesen ist. Auch dort wird man sich üben müssen in Geduld und Abwarten. Nur muß man sich klar sein über die politische Linie, die eingehalten werden soll. Warum ist es während des letzten Sommers nicht möglich gewesen, die innenpolitische Linie zu finden und zu sichern? Es war doch zu Besprechungen und Abmachungen mit den Rechtsparteien Zeit genug. Wir christlichen Republikaner im Zentrum haben mit Bedauern und Sorge vorausgesehen, daß wir benutzt werden als Ulfenbrüdel, um Zoll- und Steuererlasse zu machen, während die anderen neben uns hergingen, um im entscheidenden Augenblick uns in der Außenpolitik im Stich zu lassen. Die Tatsachen haben uns leider allzu sehr Recht gegeben.

Die Deutschnationalen haben Zoll- und Steuererlasse mit unserer Hilfe fertiggebracht und überlassen nun uns wieder der nationalpolitischen Heße, die sie selbst im ganzen Lande wider uns entfachen. (Stürmische Zustimmung.)

Dann kommt Dr. Wirth auf den Kern der ganzen Auseinandersetzungen zu sprechen. Wir haben

verschiedene Strömungen im Zentrum,

die politischer Art sind. Ich habe mich immer als Republikaner bekannt. Herr Siegerwald ist der Meinung, daß die

Die Phrasen rast

Auf dem Parteitag der Deutschnationalen

Am Montag hat der in Berlin tagende Deutschnationale Parteitag sich in einer einstimmig angenommenen Entschließung dem „Unannehmbar“ der Landesverbandsvorsitzenden angeschlossen und den Austritt der deutschnationalen Minister aus der Regierung gebilligt. Dieser Akt vollzog sich natürlich unter dem üblichen „nationalen“ Gefühlsdruck, er wurde möglich, nachdem Graf Reharz gegen Locarno eine Rede gehalten hatte, die an Unerschämtheit und Unmaßigkeit alles übertrifft, was man auf diesem Gebiete in den letzten Wochen von deutschnationaler Seite bereits erleben mußte.

Es war schon immer so, daß die Deutschnationalen von den moralischen Eigenschaften, über die sie fortgesetzt reden, selbst am allerwenigsten besitzen. Sie sprechen von Ehrenhaftigkeit, Wahrheitsliebe, Treue und ähnlichen Dingen, um in Wirklichkeit nichts anderes zu sein als berufene Hüter der Unmoral. Das hat Reharz gestern wieder einmal bestätigt. Auf einmal ist auch für ihn, der sich auf der Tagung der Landesverbandsvorsitzenden mit Entschiedenheit gegen ein „Unannehmbar“ wehrte, der Vertrag von Locarno ein neues „Diktat“. Er weiß plötzlich nicht einmal mehr, daß Reichsminister und Außenminister der in diesem Maße deutschnational beeinflussten Regierung früher mit den alliierten Ministern in Locarno 14 Tage zusammen saßen, um frei und gleichberechtigt eine Basis für den künftigen Frieden zu schaffen. Gegen diese Verhandlungsführung haben die Deutschnationalen alle Partei ebensowenig Einspruch erhoben wie gegen die Parasitierung des Vertrages, und trotzdem kommt heute ihr Führer Graf Reharz, um von einem „Diktat“ zu sprechen. Gibt es eine größere Heuchelei?

Wir wollen die Revision des Vertrages von Versailles, rief Reharz weiter — und was tut die Schar seiner Zuhörer? Sie spendet ihm endlosen Applaus, als habe sie noch nichts davon erfahren, daß die Politik der republikanischen Parteien seit Jahren keinen anderen Sinn hat als den Versailles Vertrag diplomatisch abzuhauen. Was aber hat die Deutschnationale Partei in dieser Beziehung bisher getan? Jede Gelegenheit, für unser Volk ein neues Stück Freiheit auf dem Wege friedlicher Verhandlung zu erlangen, wurde von ihr bekämpft, und in einem Augenblick, wo für sie die Möglichkeit bestand, die Politik

Staatsform keinen Gegenstand der aktuellen Diskussion bilden dürfte. (Widerstand Siegerwalds!) Wir brauchen aber nur nach Bayern zu blicken, um zu erkennen,

daß die Monarchisten am Werke sind, neue Unruhen hervorzurufen.

Da sollen wir entschiedene Republikaner schweigen und uns vor dem Bekenntnis unserer Ueberzeugung drücken? Das wird niemals geschehen. (Stürmischer Beifall.) Händeklatschen im Saal und auf den Tribünen. Bei der Reichspräsidentenwahl hat man uns christliche Republikaner nicht veressen. Damals hat man uns gern geholt, wenn es galt, die Massen für den republikanischen Kandidaten zu begeistern. Aber wenn man Politik machen will, legt man uns gern auf Eis. (Heiterkeit und lebhafter Beifall.) Aber wir lassen uns nicht mehr an die Landstetten. Ich sehe keinen Anlaß, die Zentrumspartei zu sprengen. Ich reiche die Hand zum Frieden. (Stürmischer Beifall.) Aber wir wollen nicht länger geduldet sein, über unsere Ueberzeugung zu schweigen, während die Monarchisten landauf, landab von ihrer Ueberzeugung reden. Ich fühle mich wieder gesund und will deshalb die Kraft meines Lebens der republikanischen Entwicklung unseres Volkes widmen als katholischer Christ und christlicher Republikaner. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Als Dr. Wirth geendet, nimmt der Vorsitzende Marx

das Wort, um ihm für seine Rede zu danken. Sie zeigt, daß Dr. Wirth körperlich gehindert sei und er hoffe, daß Dr. Wirth bald wieder ganz dem Zentrum und auch der Zentrumsfraktion dienen werde. (Lebh. Beifall.) Grundsätzliche Gegenstände bestanden zwischen den Anschauungen der Fraktion und denen, die Dr. Wirth soeben vorgetragen habe, nicht. Es könnte sich höchstens darum handeln, ob die praktischen Maßnahmen immer richtig gewesen seien, darüber aber müsse in der Fraktion gesprochen werden. Wenn Dr. Wirth nur einen Teil seiner Beredbarkeit, die er heute entwickelte, in der Fraktion anwenden würde, so würde er sehr viele auf seiner Seite haben.

In der Diskussion, die nun folgt, nimmt zunächst der Abg. Prof. Dr. Schreiber aus Münster das Wort. Die Rede Dr. Wirths war ein Glaubensbekenntnis. Dr. Wirth hat sich an die Republikaner gewandt. Ich möchte weitergehen, so wie unser Führer Marx, und fordere die Volksgemeinschaft, die Locarno tragen muß. Nur der Gedanke der Volksgemeinschaft wird Erfolg tragen.

Der nächste Redner ist der

Ministerialdirektor a. D. Dr. Spieder,

der, ohne genannt zu werden, von Fehrenbach lebhaft angegriffen worden war. Spieder verteidigt die Haltung der Berliner Zentrumspartei gegen die vom Fraktionsvorsitzenden Fehrenbach vorgebrachten Einwände. Uns interessiert die Frage, ob die Regierung Luther den Weg nach Locarno aufrichtig weiter beschreiten wird. Uns fällt es schwer, das zu glauben, um so mehr als die heutigen Pressestimmen der Volkspartei wenig freundlich sind. Nach unserer Ansicht war der Weg, auf dem die Volkspartei nach Locarno gelangt, reichlich trüben und wir wären mit weniger Aufgeld davongekommen, wenn man den Fortbestand des Kabinetts Marx gesichert hätte. Nun zur Frage der Republik. Es war eigenartig, daß sich gestern Mitglieder der Fraktion abfällig äußerten, als sie auf der ersten Seite der Sondernummer der „Germania“ das schwarzrote Goldene Banner sahen. Wir sollen uns bemühen, eine republikanische Partei der Praxis, nicht der Theorie zu sein. Wenn wir noch einmal vor die Entscheidung gestellt werden sollten, dann werden wir — und sollte dabei die Partei in die Brüche gehen — für den Volkstaat eintreten. Der Redner legt eine Entschiedenheit vor, in dem noch einmal klar und deutlich das Bekenntnis zur Republik bekräftigt wird. (Beifall.)

Nach einem Redner aus Düsseldorf, der der Auffassung ist, daß im Lande einzelne von unseren Parlamentariern keine Verbindung mehr mit den Wählern haben, nimmt

der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns

das Wort zur Verteidigung der Zentrumspartei. Niemand habe wissen können, daß die deutschnationalen Mitglieder des Kabinetts von ihren eigenen Leuten desavouiert würden! Wohl habe Herr Wirth auf die Gefahren, die von rechts drohen, wiederholt hingewiesen, daß sie aber schon so bald akut werden sollten, werde auch er kaum geahnt haben. Denn dann wäre er sicherlich nicht nach Amerika gefahren. Spieder sollte doch wissen, daß gerade Marx es war, der im vorigen Jahre nach London eine Umgruppierung der Regierung verlangte. Wollte unberechtigt ist nach Brauns der Vorwurf, die Abgeordneten hätten die Fühlung mit den Wählern verloren. Wollte abwenig sei es ferner, die Zentrumspolitik des Sommers als Abhändeldienst zu bezeichnen.

Innere Gründe hätten das Zentrum getrieben, die

Zollpolitik mit der Rechten zu machen.

Wenn es sein sollte, würden wir, so erklärte Brauns, auch vor einer Reichstagswahl nicht zurückweichen. Ebenso rückhaltlos bekennen wir uns treu und ehlich zur Verfassung. (Zuruf Dr. Wirths: Das genügt nicht!) — Der Redner ging dann zum Beweise dafür, daß das Zentrum im Reichstage praktische Arbeit geleistet habe, auf den ganzen Komplex der sozialen Gesetzgebung in langen Ausführungen ein. (Beifall.)

des großen Mannwerks durch Vernunft zu ersetzen, kehrt man zu der alten Verantwortungslosigkeit zurück. Ablehnen ist die Parole, aber bis heute haben wir von deutschnationaler Seite nichts gehört, auf welcher Basis und auf welche Art die geforderte Revision des Versailles Vertrages dann überhaupt noch möglich gemacht werden kann. Sie wollen einfach nicht sehen, daß nach dem verlorenen Kriege nur eine Politik der friedlichen Verständigung möglich ist, und als seien sie blind, verschließen sie vor den Errungenheiten dieser Politik die Augen. Ein Stück Tragik für unser Volk aber liegt darin, daß ihm der Verstand fehlt, aus der deutschnationalen Haltung die Konsequenzen zu ziehen und sie klipp und klar zu fragen, wie sie sich die außenpolitische Entwicklung vorstellen. Ein Verbrecher am Volk ist, wer diese Situation ausnützt, um verblendete Volksteile irregulär zu führen.

Die Wahlen in der Tschechoslowakei

Die Regierung gestürzt

SPD Prag, 16. Nov. (Eig. Drahtb.)

Die Parteien werden nach ihrer nichtamtlichen Wahlstatistik im neuen Parlament der Tschechoslowakei voraussichtlich in folgender Stärke vertreten sein: Agrarier 35 Abgeordnete, Volkspartei 30, Nationalsozialisten 25, Sozialdemokraten 25, Nationaldemokraten 12, Gewerkepartei 12, Kommunisten 29. Deutsche Parteien: Sozialdemokraten 17, Nationalsozialisten 8, Deutschnationale 10, Landbund 18, Christlichsoziale 12. Die Zahl der deutschen Mandate dürfte danach 65 betragen. Da die Wahlergebnisse aus der Slowakei immer noch nicht vorliegen, werden bei den tschechischen Parteien noch einige Änderungen eintreten. Nach dem bisherigen Stand sind die 5 tschechischen Parteien, die bisher die Regierung bildeten, in die Minderheit geraten.

Prag, den 17. November (Radio).

Als Folge des Wahlergebnisses, das eine Minderheit der bisherigen Regierungskoalition ergeben hat, ist die Regierung Sochla am Montag abend zurückgetreten.

Der Wahlsieg in Hessen

Darmstadt, 16. November. (Eig. Drahtb.)

Die Gemeinde-, Kreis- und Provinziallandtagswahlen am Sonntag sind in Hessen im allgemeinen ruhig verlaufen. Die Wahlbeteiligung betrug auf dem flachen Lande etwa 60 Proz. und in den Städten rund 50 Proz. Trotz der schlechten Wahlbeteiligung hat die Sozialdemokratie fast überall bis zu 25 Proz. zugenommen. Alle bürgerlichen Parteien haben Verluste zu verzeichnen. In Darmstadt, der Geburtsstadt der Reaktion, haben die Deutschnationalen nur noch 40 Proz. der Stimmen vom 7. Dezember 1924 aufbringen können. Für die Sozialdemokratie bedeutet die Wahl am Sonntag einen vollen Erfolg.

„Ratio ole“ Verbrecher

Sie wollten eine Synagoge in die Luft sprengen.

Leipzig, 16. November.

Der Polizeibericht meldet: Einige Mitglieder einer rechtsgerichteten Organisation hatten vor einiger Zeit in vertraulichen Besprechungen verabredet, die Leipziger Synagoge in die Luft zu sprengen. Die Tat, die am Reichstagsort zur Ausführung gelangen sollte, wurde dann auf einen späteren bestimmten Zeitpunkt verschoben, angeblich um bessere Vorbereitungen treffen zu können. Die Organisation als solche ist an den Straftaten nicht beteiligt. Wie die Leipziger Neuesten Nachrichten hierzu erfahren, das geplante Verbrechen tatsächlich vereitelt. Zum Glück hatte die Polizei rechtzeitig von diesem Vorhaben Kenntnis erhalten und konnte die Hauptbeteiligten, einen 23jährigen Goldschmied und einen 26jährigen Diplomlandwirt, festnehmen.

Toller noch als das geplante Verbrechen selbst ist dieser Polizeibericht. Um welche Bande es sich handelt, der diese Verbrecher angehört, wird schamhaft verschwiegen; und der Name der Utentäter auch. Dafür wird sofort bekannt gemacht, die Organisation habe nichts damit zu tun. Es könnte ja sonst diese „nationale Organisation“ an Unfehen verlieren. Eine wahrhaft zartfühlende Polizei!

Der Fall Geßler-Luppe

Ein verlorener Brief

Berlin, 17. November (Radio).

Zu dem Fall Geßler erklärt der demokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Haas, daß er im Oktober oder November 1924 von dem Nürnberger Oberbürgermeister Dr. Luppe keinen Brief erhalten habe über die Zustände in Bayern und die Unterredung zwischen Luppe und Reichswehrminister Dr. Geßler. Dr. Haas fügt dieser Erklärung hinzu, daß, wenn Dr. Luppe ihm, wie er versichert, den inhaltsschweren Brief über die monarchistischen Ausschreitungen geschickt und er ihn nicht erhalten habe, sich dafür eine Erklärung vielleicht insofern finde, als man ja nicht wisse, wie weit im vorigen Herbst die Posthoheit des Reiches in Bayern anerkannt worden ist.

Zusammentritt des englischen Unterhauses

Macdonald als Führer der Opposition

London, 17. November (Radio).

Das englische Parlament ist am Sonntag zu einer kurzen Tagung zusammen getreten. Die Arbeiterpartei unternahm gleich in der ersten Sitzung des Unterhauses durch Ramsay Macdonald einen Vorstoß gegen die Regierung. Sie forderte noch vor Weisnachten Aussprache über verschiedene innen- und außenpolitische Probleme, wie die Arbeitslosigkeit, die Wohnungsnot, die Wollul-Frage usw. Baldwin forderte jedoch ausschließlich die Beratung der Gesetzentwürfe der Regierung und stellte die Vertrauensfrage. Mit 278 gegen 121 Stimmen wurde der Regierung das verlangte Vertrauen ausgesprochen. Im Oberhaus hatte die Regierung ankündigen lassen, daß am Dienstag nächster Woche eine große Aussprache über die Verträge von Locarno stattfinden sollte.

Persien wird konstitut onelle Monarchie

London, 16. November. (Eig. Drahtb.)

Aus Teheran wird gemeldet, daß die Wahlen zur Verfassunggebenden Nationalversammlung Persiens im ganzen Lande ruhig verlaufen sind. Für die Anerkennung Riza Khans als Schah von Persien haben sich sämtliche Provinzen ausgesprochen. Der Befehlshaber der Truppen von Teheran hat im Anschluß an eine Parade im Namen der Armee Riza Khan gebeten, den Thron zu besteigen.

Politische Notizen

Berlin, 16. Nov. Der preussische Ministerpräsident Geschoffe Braun hat gegen das völkische „Deutsche Tageblatt“ Strafantrag gestellt. In einer Berliner Versammlung der Deutschvölkischen Freiheitspartei hatte der preussische Landtagsabgeordnete Wulle gegen den Ministerpräsidenten den Vorwurf erhoben, zugunsten eingewandelter Ukrainer Wohnungszuschüsse vergeben zu haben. Das „Deutsche Tageblatt“ hatte in einem Bericht diese Anschuldigungen wiedergegeben.

Berlin, 16. Nov. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung des Reichstags nach den Sommerferien, die am Freitag nachmittag um 1 Uhr stattfindet, stehen nur drei Punkte: 1. die Beratung des Handels- und Schiffahrtsvertrages zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Italien; 2. die Beratung des Entwurfs eines Gesetzes zur Entlastung des Reichsgerichts und 3. die Beratung des Entwurfs eines Gesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften.

Paris, 16. Nov. (Eig. Drahtb.) In unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Völkischkonferenz, die mit der endgültigen Durchführung der Entwaffnung Deutschlands ihre ursprüngliche Bestimmung verliert, umgebildet und durch den Eintritt des deutschen Volkshäufers in Paris erweitert werden soll.

Ein eigenartiges Verbot!

Wie uns mitgeteilt wird, hat der Senat die Vorführung der Genossenschaftsfilme, die der Konsumverein für Lübeck und Umgebung für den Bußtag in den Stadthallen veranstaltet wollte, verboten. Das Verbot dieser sehr reichlichen Veranstaltung soll auf Einspruch der Kinotheaterbesitzer zurückzuführen sein. Dieser Vorstoß charakterisiert sich von selbst.

Die Foltern von Rischinew

Von Hermann Wendel

In Bukarest erscheint seit einigen Monaten in deutscher Sprache ein Wochenschriftchen „Kulturnachrichten aus Rumänien“, das sich bemüht, einen günstigen Ueberblick über die geistigen Bestrebungen im rumänischen Volk zu vermitteln. Es wäre gewiß falsch, solche Kulturarbeit zu unterschätzen und die Rumänen mit dem Dünkel des deutschen Sprachbürgers als Volk von „Schlawinern“ abzutun. Aber es gibt noch ein anderes, härteres, sichtbareres Rumänien, und wer das in seines Wesens Kern noch nicht kannte, dem mußte der Prozeß, der seit Anfang September vor dem Rischinewer Kriegsgericht gegen die „Aufständischen“ von Tatar-Bunar abrollt und sich jetzt seinem Ende nähert, gründlich die Augen öffnen.

In dem beharabischen Verdrich Tatar-Bunar brach im September 1924 eine Bauernrevolte aus wie sie bei dem getrockneten Landvolk Rumäniens früher nicht eben selten waren, nur daß die Regierung diesen Aufstand noch grausamer in Blut erstickte als sonst. Nicht allein Infanterie, sondern Kavallerie, Artillerie und Luftschiffboote wurden gegen die Rebellen aufgebildet, und von dem Stärkeren der beiden Parteien zeugt die offiziell zugegebene Tatsache, daß die Truppe nur 15 Mann verlor, die Bauern dagegen rund 2000 Tote hatten. Die gegen die „Bolschewiken“ aufgeschaltete Soldateska ließ eben unterschiedslos alles, über die Klinge springen was ihr in die Hände fiel; 80 in einen Keller gesperrte Gefangene wurden mit Giftgas getötet und Unzählige „auf der Flucht“ erschossen. Obwohl kaum jemand am Leben blieb, der wirklich zur Mitternacht gefangen wurde, wurden überdies Hunderte und aber Hunderte von Bauern eingekerkert. Wie in dem Jahr ihrer Haft die militärischen Untersuchungsrichter und die Büttel der Sauranz, der berüchtigten politischen Geheimpolizei, mit den Unzulässigkeiten umsprangen, um durch „Gefändnisse“ eine lawenartige Verschönerung zu erreichen, kam während des Prozesses gegen die 500 Angeklagten nach und nach erschreckend aus Tageslicht.

Weltkrieg und Bürgerkrieg haben auch in Deutschland die Herzen gegen Grauel abgestumpft, aber die Foltern der rumänischen Inquisition jagen selbst die Hochgelehrten kaltes Entsetzen über den Rücken. Unmensliche Stockschläge und Peitschenschnitte auch für Frauen gehören zu den Torturen geringen Grades. Raffinierter ist die „Wassertortur“, bei der der Häftling, mit schweren Eisenketten belastet, in niedriger Zelle wochenlang, bis zum Geständnis, in kaltem Wasser hockt. Oder er wird in den „Teufelsack“ gesteckt und abwechselnd an die Decke der Zelle hochgezogen und auf den mit Glascherben und spitzen Steinen bedeckten Fußboden fallengelassen. Einer wurde nackt und gefesselt mit einer Wildgans zusammen in einen Sack gebunden, auf den Gendarmen mit Stöcken hieben, sobald das vor Schmerz und Angst raiende Tier dem Manne den Leib zerfleischt. Auch Salz in die Wunden der Gequälten zu streuen oder ihnen siedendes Öl in die Ohren zu schütten, zählt zu den beliebteren Torturen — „Kulturnachrichten aus Rumänien!“ „Gebrochene Rippen“, stellte der Czernomirer Vorwärts fest, „eingeschlagene Nasen“, abgeschundene Haut und abgerissene Fingernägel, das sind so einige Nuancen der Wahrheitsermittlungsmethode der Siguranz. Ja, die Schinder rühmen sich noch ihrer Schandtaten. Der Galager Siguranzinspektor Popescu gestand nicht der Presse, die einer Verhöhnung gegen den Staat Verdächtigen würdigen, „nur im Interesse der Untersuchung“ gefoltert, und erst dann, wenn sie ein Geständnis verweigerten; und ähnlich betannte vor dem Kriegsgericht zu Rischinew der militärische Untersuchungsrichter Neicu, daß er von seinem Vorgesetzten den Befehl erhalten habe, Geständnisse zu erpressen, und daß er die Gefangenen nur so lange geschlagen habe, als es für diesen Zweck notwendig gewesen sei.

Wie diese Methoden den Kampf kennzeichnen, den die südosteuropäischen Regierungen gegen die vermeintlichen und wirklichen Gefahren des Bolschewismus führen, so sind sie in ihrer abgefeimten Gemeinheit doch noch charakteristischer für das Regime des Herrn Bratianu, der als liberaler Parteichef vor vier Jahren durch freien Wahlterror zu einer Mehrheit in der Kammer gelangte und seitdem im Namen der Hofkammer und Großindustrie als Ministerpräsident das Land sich rücklos ausstobender Diktatur preisgab. Aber zugleich hebt sich von dem düsteren Hintergrund des Rischinewer Prozesses die beharabische Frage ab. Der fruchtbarste Landstreifen zwischen Pruth und Dniestr gehörte in früheren Jahrhunderten stets zur Moldau, aber 1812 ließ sich der eroberungsgierige Zarismus in Bukarester Frieden von der Türkei als dem Oberherren der beiden sogenannten Donaumündungen dieses Gebiet abtreten. Der Pariser Frieden von 1856 als Abschluß des Krimkrieges brachte einen Teil Beharabiens an die Moldau zurück, aber 1878 legte der Mosk-

witer abermals seine Hand auf das Ganze, und bedenkenlos ließen die Mächte des Berliner Kongresses ihre Siegel unter diesen zweifelhaften Raub, der von dem sich national festsetzenden Rumänien nie verdrängt wurde.

In den hundert Jahren seiner Herrschaft über das Land tat der Zarismus alles, um Beharabien in der Wölfe ruffisch zu färben. Deutsch, Bulgaren, Ruthenen und Gagausen, das sind christliche Türken, wurden zwischen den ursprünglichen Bewohnern angepöbeln, und die drohend erhobene Krone verhinderte die rumänische Bevölkerung, den Prozeß des Erwachens zum nationalen Selbstbewußtsein so eindringlich mitzuerleben wie ihre Volksgenossen in den anderen Gebieten, auch in dem ungarischen Siebenbürgen. Gleichwohl büßte sie, was Sprache, Tracht und Sitten anging, nichts von ihrer rumänischen Art ein, und auch einsichtige russische Beobachter, wie 1910 der General Kuro-patkin, erklärten an, daß sie wie vor hundert Jahren vollkommen außerhalb des Russentums lebe. „In Zukunft ist, sei es auf friedlichem Wege, sei es als Folge eines Krieges, die Einigung des rumänischen Volkes unvermeidlich.“ Diese Voraussage erfüllte sich, als mit Niederlage und Revolution das Jahr 1917 das Ende des zaristischen Regimes brachte. Wie bei anderen von Rußland unterdrückten Völkern sprengte auch in Beharabien eine Unabhängigkeitsbewegung verrostete Ketten. Der sich bildende „Statal-Zer“ oder „Landesrat“ rief die Selbstständigkeit der „Föderativen Demokratischen Moldau-Republik“ aus und erklärte 1918 deren Vereinigung mit Rumänien. Zwei Jahre später, am 28. Oktober 1920, schlossen England, Frankreich, Italien und Japan als Hauptmächte der Entente mit Rumänien einen Vertrag, der die Angliederung Beharabiens an dieses Königreich bestätigte.

Seitdem liegt Beharabien als böser Zankapfel zwischen Rußland und Rumänien. Weder erkannte die Sowjetregierung den Vertrag von 1920 an, der ihre Unterschrift nicht trägt, noch waren die vertriebenen russischen Emigranten-Regierungen zum Verzicht auf Beharabien bereit. Es sind dabei kinderliche „Recht“ auf das Land zwischen Pruth und Dniestr betont wird, denn ehrwürdigerer Verträge als den Friedenspakt mit der Türkei von 1812 und den Berliner Konventionen von 1878 hat die Weltgeschichte inzwischen in Mafelatur verwandelt. Auch die Beweisführung, daß Beharabien das geographisch wirtschaftliche Hinterland von Odessa sei, schließt nicht ein, denn die Rumänen behaupten mit demselben Recht, daß ihre neue Provinz sehr leicht ihren ökonomischen Schwerpunkt zu den Donaumündungen verlegen werde. Selbst mit der Bevölkerungsstatistik ist dem russischen Standpunkt nicht gedient. Die letzte Volkszählung unter russischer Herrschaft stellte 1897 unter 1 933 436 Bewohnern Beharabiens 47,5 Prozent „Moldauer“, also Rumänen, und 27,7 Prozent Russen fest; eine rumänische Schätzung von 1918 gibt unter 2 728 000 Einwohnern 1 803 000 oder rund 70 Prozent Rumänen und nur 51 500 oder 1,8 Prozent Russen an, während sich der Rest aus 278 000 Ruthenen, 267 000 Juden, 135 000 Bulgaren, 75 000 Deutschen und 74 000 Gagausen zusammensetzt. Vient selbst die Wahrheit in der Mitte zwischen den entgegengesetzten Angaben, so bilden immer noch die Rumänen die absolute Mehrheit in Beharabien. Aber wenn es der russischen Politik in Wahrheit nur darauf ankommt, durch den Besitz Beharabiens die Hand auf die für eine Beherrschung des Schwarzen Meeres so wichtigen Donaumündungen zu legen, spielt sie mit gewohntem Geschick einen kräftigen Trumpf aus, indem sie das Schicksal Beharabiens einer Volksabstimmung anvertrauen vor schlägt. Dagegen sträubt sich die rumänische Regierung mit Händen und Füßen, weil sie nicht in nationaler, wohl aber in politischer und sozialer Hinsicht ein schlechtes Gewissen hat: sie hat den Ausschick ihrer Beamten auf die Provinz losgelassen, Gewalt Herrschaft und Kautschukwirtschaft gepaart, die landwirtschaftlichen Bauern arbeitslos enttäuscht und die nationalen Minderheiten rücksichtslos rumänisiert ausgetrieben. Was jetzt an Terror durch den Rischinewer Prozeß entkült wird, schmeckt fast nach einem Versuch, die widerstrebenden Elemente für den Fall eines Plebiszits auszurotten oder einzuschüchtern.

Denn da der Ententevertrag von 1920 die nachträgliche Zustimmung Rußlands vorsieht, falls dort eine von den Mächten anerkannte Regierung am Ruder sei, kann die beharabische Frage über kurz oder lang auf die internationale Tagesordnung treten. Da Rumänien mit Polen eng verbunden und durch die Kleine Entente mit der Tschechoslowakei und Südbanwien verknüpft ist, droht ein großes Feuer, wenn einmal der russisch-rumänische Zwist wegen Beharabiens zur heißen Flamme aufschlägt. Die beharabische Frage ist in der Tat eine Gefahrenquelle für den Frieden, die im Zeichen der fortschreitenden Befriedung Europas möglichst bald verschüttet werden muß.

leidigt dennoch schon Besitz und Arbeitskraft der Bauern, die sie selber weiter durch drückende Steuern mächtig ausbeuten, gegen den schrankenlosen Raub durch die adeligen und geistlichen Grundherren. Unter Maria Theresias Nachfolger, Josef II., den die Bauern Böhmens heute noch als einen ihrer Befreier feiern, fällt die Leibeigenschaft. Hundert Jahre nach unserer Erzählung erst, nach hundert Jahren des Elends und des Kampfes, in der Revolution von 1848, zur Zeit, da Hartmann kämpfte und da er sein Buch schrieb, wird der Bauer frei. Die Erinnerung an ihre Befreiung knüpft sich für die Bauernschaft der Subetenländer an den Namen Hans Rüdiger, der im Wiener Reichstag den Antrag auf Aufhebung des bäuerlichen Unterdrückungsverhältnisses einbrachte. Aber immer noch, bis auf unsere Tage, geht der Krieg um den Wald, geht der Kampf der Bauern weiter. Wohl sind diese, auch in Böhmen, frei geworden; aber noch hat ihnen niemand zurückgegeben, was ihnen die Herren im Laufe der Jahrhunderte geraubt haben. Was man den Bauern von Wiese und Feld gelassen hat, ist zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel. Was früher in den Händen der Bauernschaft, der Gemeinde war, das ist heute zum großen Teil Grundbesitz einiger weniger, und die Reformen, die man am Boden vornimmt, setzen neues Unrecht an Stelle des alten. Volkends der Wald ist den Händen des Bauern ganz entzogen worden.

Nun müßte der Bauer seine Freiheit, damit er wieder oberer, was ihm von Urbeginn gehörte und was ihm der Herren Gier nach Macht, Reichtum und Wohlleben genommen hat. Mit den Arbeitern zusammen, deren fröhlichen Vordrängern wir als Bergwerksknapen und Eisenarbeiter schon in dieser Geschichte begegneten, kämpfe der Bauer für die vollkommene Umwälzung der Eigentumsverhältnisse auch an Feld und Wald! Was der Bauer von 1525 und denen von 1744 fehlte: kluges Bewußtsein ihrer Lage, geistige Reife und das „Zusammenhalten, um sich selbst Recht zu schaffen“, beende im Befreiungskampf der Arbeiter und Bauern auch den „Krieg um den Wald“.

Prag, im Juni 1925. L. Goldschmidt.

Das erste Kapitel

Die ersten Regierungsjahre der unvergeßlich genannten Kaiserin Maria Theresia waren für Böhmen eine Zeit der Drangsal und der schwersten Prüfungen. Abwechselnd in Besitz genommen und geschändet von Preußen, Bayern und Frankreich, und immer wieder erobert von den Kaiserlichen, wußte das Land am Ende nicht mehr, wem es eigentlich angehörte, wo es Recht suchte und von welcher der genannten Mächte es Ertrag für den erlittenen Schaden fordern und erwarten sollte. Dazu

Merkmalungskrisis

Vom „Allgem. Dtsch. Beamtenbund“ wird uns geschrieben: Als der Reichsminister der Finanzen Herr v. Schlieffen, am 1. Oktober mit aller Entschiedenheit eine Angleichung der Beamtenbezüge an die seit Dezember v. J. sogar amtlich festgestellte Teuerung mit dem Hinweis auf die zu erwartenden Preisermäßigungen ablehnte, bemängelte sich der Beamten der mittleren und unteren Besoldungsgruppen ein Gefühl verzweifelter Bitterkeit.

Man wußte, daß die Preissteigerung daselbst das Jasto erleben würde, wie alle derartigen vorausgegangenen Veruche. Der Reichsminister Dr. Luther hatte selbst im Juli gesagt, daß er keine Macht habe, um sich gegenüber den Kartellen und Trusts durchsetzen zu können. Die Tatsachen haben den Beweis hierfür erbracht. Die Not aber, die die Beamenschaft seit Jahren mit Lammesgeduld erträgt, wird von Tag zu Tag größer und verlangt geduldig fortgesetzte finanzielle Hilfe, da alle anderen Mittel verlegt sind. Soll der Stabilisierung ist die Beamenschaft weit unter ihren Friedensverträgen befristet. Ein verheerender Leamer der Gruppe II ergab sich nach 4 Dienstjahren, denen meist (z. B. bei der Post und Eisenbahn) eine jahrzehntelange Arbeiter- und Hilfsbeamtenbesoldung vorausgegangen war, bei der Umwandlung der Inflationsgehälter in Goldgehälter monatlich, ohne die Abzüge abzuziehen, ein Bruttoeinkommen von 87 Goldmark. Darf man sich deshalb wundern, wenn die Beamten der unteren und mittleren Besoldungsgruppen schon damals, also vor zwei Jahren, Schulden machen mußten, nur um notdürftig leben zu können? Kamen in den unterernährten Familien nun noch Krankheits- oder Sterbefälle hinzu, dann wurden die Schulden größer. In jenen Monaten (Dezember 1923 bis April 1924) mußten aber geradezu Phantasieminuten bezahlt werden, Zinsen, an denen zum Teil heute noch abgezahlt wird.

Zu gleicher Zeit wurde die Arbeitszeit erheblich über die der Friedenszeit heraufgesetzt und somit jede Möglichkeit zur Arbeit im Schrebergarten oder im Haus genommen, und so ist es gekommen, daß die Beamten der unteren und mittleren Besoldungsgruppen so stark in Schulden geraten sind, daß man geradezu von einer Verschuldungskrise sprechen kann.

Als ein Beispiel, das sich aus den amtlichen Gehaltslisten leicht nachrechnen läßt und das aus Tausenden von gleichen herausgegriffen wurde, ergibt sich ein bisher noch kaum erlebtes Beamtenelend.

Ein Postkassierer (Berlin) mit Frau und drei Kindern erhält nach Besoldungsgruppe III, 1 ein Bruttoeinkommen von 212 Mark. Davon gehen an Abzüge ab: Kleiderkasse 4,50 Mark, Krankenkasse 3,80 Mark, Darlehen bei der Postkasse 41 Mark (Teilbeitrag), Deutsche Beamtenbank 30 Mark (Teilbeitrag), Steuer 5,50 Mark, also insgesamt 84,80 Mark. Ihm bleiben also für den Monat 127,20 Mark. Da das Existenzminimum in Berlin für eine Familie mit zwei Kindern 166,80 Mark beträgt, so bleibt diese Beamtenfamilie weit unter dem Existenzminimum. Geregungen von entsetzlicher Art hat der Beamte im Vormonat aber zwei Anzüge und das einzige bessere Kleid seiner Frau verpfändet. Die Zeit lief noch im Monat Oktober ab. Er mußte also, wenn er seinen letzten Kleiderbestand vor dem Verfall retten wollte, die Pfänder einlösen. Ihm blieben dann für diesen Monat noch 52,20 Mark, also 13 Mark pro Woche bei fünf Köpfen; neue Schulden, eine fast unlösbare Verschuldungskrise treibt die Familie in die Verzweiflung.

Diese Zustände sind den amtlichen Stellen nicht unbekannt, denn bei ihnen liegen ständige Gesuche, in denen die verzweifelten Beamtenfamilien Unterstützung erbitten, vor.

Im Interesse eines geordneten Staatswesens, im Interesse der Beamtenfamilien und auch der Produktion muß von Reichstag, der ja bald zusammentritt, ausreichende Hilfe gefordert werden. Die Forderungen können erfüllt werden, wenn man aus den Steuerüberschüssen des Reiches nur einen Bruchteil zur Linderung der Beamtennot verwendet. Ein weiteres Zögern führt zur Katastrophe.

Rechte Geltung des Zinsfußes

Die Geldsätze haben sich in Berlin nach den Feststellungen des Reichsstatistischen Amtes wie folgt entwickelt:

Woche vom	Monatsgeld	Tagesgeld	Privatdiskont (kurze Sicht)
28. 9. bis 3. 10.	10,9 %	10,6 %	7,25 %
26. bis 31. 10.	10,9 %	9,3 %	7,13 %
2. bis 7. 11.	10,8 %	9,1 %	6,86 %

Der Satz für Privatdiskont betrug im Frieden 5 Proz. In der in Frage kommenden Berichtswache wurden die Privatdiskontsätze für beide Sichten beträchtlich herabgesetzt, ohne daß jedoch eine wesentliche Verstärkung des Angebots erreicht wurde. Im großen und ganzen hält die eingetretene Erleichterung auf dem Geldmarkt an, und allem Anschein nach werden die Verhältnisse reif für eine generelle Ermäßigung der Zinsätze.

Der Krieg um den Wald

Ein: Historie von Moriz Hartmann

(I. Fortsetzung)

Hartmann weiß den allgemeinen geschichtlichen, sozialen und kulturellen Hintergrund dieser Historie seines Heimatortes so trefflich zu malen, daß wir das besondere Leiden der Bauern von Duschnit als einen Teil des großen Leidens der Bauernschaft dieser Jahrhunderte überhaupt zu begreifen vermögen; er gibt uns Einblick in das Fühlen und Denken der armen Menschen dieser Epoche und dieses Schauplatzes absolutistischer Kasse, Abels- und Pfaffenherrschaft und lehrt uns das blindwütige Draufgängertum der Bauern gegeneinander verstehen, als den Ausfluß ihrer Aechtung, ihrer Erbitterung und Empörung, die maßvoll und wirksam gegen ihre Unterdrücker zu wenden ihnen die Keife fehlte. Die Worte, die diesem Leitauflaß vorangestellt sind, und die Peter Burek, der heldische Raubhüne dieser Erzählung und Führer der Duschniter Bauern spricht, sie sind gerichtet an die Bauern des bekriegen Nachbardorfes. Burek, der Verächter, Gedächte und Feind der Gesellschaft, hat klarer als die andern erkannt, daß es besser sei, gemeinsam gegen den gemeinamen Feind zu kämpfen, als aus Not und Verzweiflung untereinander zu hadern: „Sagt ihnen, daß man zusammenhalten muß in so rechtloser Zeit, um sich selbst Recht zu verschaffen.“

Diesse, wahrhafte Helmschilde spricht aus dem Bunde Hartmanns zu uns. Liebe zur gemeinamen Kreatur, der ein hochwürdiges System die Herrlichkeit und Güte der Schöpfung vergällt. Ein Hauch der Romantik weht durch die Erzählung, umhüllt jede ihrer handelnden Personen: den alten Zaubrer, den Wildhüne, die Zigeunerin Lucretia. Romantischer Zauber krönt aus dem Wald und über seinen zwei- und vierfüßigen Bewohnern, wie der Dichter sie sieht und besingt. Doch trotz des romantischen Schimmels erscheinen uns diese Menschen erdenwachsen; wirkliches Leiden des einzelnen und der Masse greift an um er Herz, zitternd nachgeföhlt und nachgeschaffen von der Sand eines wahren Poeten, der uns lehren läßt bei dem Gedankens, daß das göttliche Wesen und Leben im Walde entheiliget wird durch die Brutalität des Menschen und schließlich in Ache dahinsinkt. Im Wahninn ob des blutigen Geschehens hat Lucretia die Freiheit um den Wald. Verrat liefert den wilden Bauernführer und Raubhüne Burek der Uebermacht des Feindes aus, trauert Hartmanns Erzählung. Und dennoch — der Raubhüne geht weiter. Marie Theresia weit entfernt davon, den Bauern die Freiheit zu geben, ver-

tam die völlige Rechts- und Geschlossenheit, die infolge der ewig wandelnden Zustände eintreten. Die Gutsbesitzer, welche zugleich die Gerichtsherrn waren, hatten für die verschiedenen Mächte Partei genommen und flüchteten sich, sobald die feindliche sich näherte, ihre Untertanen der fremden wie der heimischen Willkür überlassend. Der Bauer war es wieder, der unter diesen Umständen am meisten zu leiden hatte und in solcher tolle gewordenen Zeit endlich gegen sich selbst zu wüten anfing. Der Krieg, die Neigung zu Handeln, die böse Lust am Handeln und an der Zwietracht hatte sich der Geister bemächtigt und sobald im Tal, im Gebirge ein Landtrich vom Feinde geräumt war, suchten die Bewohner unwillkürlich und bezaubernd nach Handeln unter sich, die größeres Unglück über das Land brachte, als alle äußeren Feinde.

Der Schauplatz einer der merkwürdigsten Kriegsgeschichten dieser Art waren die Dörfer, die sich zerstreut, nordöstlich von der Bergstadt Pilsbram (fr. Pilsbram), vom Dubnaberge aus über den Homolawald hinunter bis ins Tal der Litawka, und östlich längs der Prager Straße hingezogen.

An dem eben genannten Hühnen, das während des Sommers ungeschützt und nur mit Mühe durch Gestein ledert, im Frühling aber und mit anbrechendem Winter gewaltig aufbraußt und Felder und Wiesen verheert, liegt das zerrissene, arme Dorf Duschnit. Ein kleines Schloßchen mit einer unbedeutenden Turmuhr und ein mit Mauern umgebener Hofgarten, der sich Schloßgarten nennt, bilden seinen ganzen Schmuck. Somit Stroh-dächer, teilweise noch mit Reien bedeckt, aus denen wilde Pflanzen aufwuchern, einzelne Bäume, zerbrochen: Hühnen, tiefe Lehmarabden mitten zwischen den Säulern, ein heiliger Johann von Nepomuk in der Mitte, einzelne rotangelegene Fensterläden an den wohlhabendsten Häusern — in der Ferne das dumpfe Klöpfen der Eisenhammer und der ewig aufsteigende Rauch der Sauerjähmelshütte — das ist das ganze Dorf, das ist Duschnit, dessen Geschichte zur Zeit der österreichischen Subjunktionskriege wir hier erzählen wollen.

Eines Abends, es war im Frühling des Jahres 1743, lag, wie gewöhnlich, der größte Teil der männlichen Bevölkerung des Dorfes Duschnit in der Stube des alten Mathias Stroh verjammelt, den man schlechtweg, in Erinnerung an seine ehemaligen Amtsverrichtungen als Dorfrichter, nur den „alten Richter“ nannte, und herchte den weisen und erfahrenen Worten dieses Greises. Der alte Richter, ganz von jeder in dem Dorfe und der ganzen Umgegend das größte Ansehen, das er nicht allein seinem Richteramt verdankte, welches er nur wenig, bei es wegen seines vorgerückten Alters niedergelegt oder in den häuften Zeiten verloren hatte, sondern es war noch in ganz andern Umständen begründet.

(Fortsetzung folgt.)

Billige Pelzkragen

Mk. 12.— 18.— 22.—
" 28.— 35.— 45.—

Gutes Fellmaterial, saubere eigene Verarbeitung.
Mein großer Umsatz bietet Ihnen Vorteile.
Besichtigen Sie zwanglos mein großes Lager.
Auf Wunsch Teilzahlungen. 6520

Pelzhaus Zimmermann
Königsstraße 24. Ecke Pfaffenstraße.

Ankauf von Rohfellen

Billige Strick-Waren

Reelle Qualitäten

Mustener Betten	Damen-Kostüme
Kleiderstoffe	Blusen
Seide	Hüte
	Mäntel

Herren-Anzüge	Herrenstiefel
Knaben-Garder.	Damenschuhe
Reisenmäntel	Kinderstiefel
Manichett., Soden	Schuhstiefel

Ehlers & Reetwisch
Holstenstr. 1 St. Petri 2-4

Manichett- u. Sodenjoppen
Eleg. Paletots und Mäntel. (3062)

Bruno H. Bürgel

Am 14. November 50 Jahre alt!

Weltall und Weltgefühl. Der Einfluß der Stromwelt auf das Kulturleben der Menschheit. Mit vielen Abbildungen. In Leinen Mk. 6,50.
Aus fernem Welt. Eine vollständige Himmelstunde. Mit jahreslangen, z. T. farbigen Abbildungen. 73 Tafeln. In Halbleinen Mk. 3.—
Vom Arbeiter zum Astronomen. Die Lebensgeschichte eines Arbeiters. Mit einem Bildnis Bruno H. Bürgels. 63 Tafeln. Kartoniert Mk. 1.—
Menschen untereinander. Ein Führer auf der Pilgerreise des Lebens. 20 Tafeln. In Halbleinen Mk. 3.—
Im Corior Gottes. Wandertage und Wanderstunden eines Naturforschers. 16 Tafeln. In Halbleinen Mk. 3,50.
Die seltsamen Geschichten des Doktor Meißel. Naturwissenschaftliche Märchen. Mit Bildern von Edmund Häf. 32 Tafeln. Gebunden Mk. 4.—
Der Stern von Afrika. Eine Reise ins Weltall. 19. Kaufbild. In Halbleinen Mk. 3.—
Gespinnst. Ein Roman über das Liebesmännchen. 15. Kaufbild. In Halbleinen Mk. 4,50.

Buchhandlung Lübecker Volksbote

Johannisstraße 46

10 Mk. zahlt Hersteller, wenn „Rejolda“ nicht in 5 Minuten bei Mensch und Tier Kopf, Fülz, Kleider-Läuse (Brut) vertilgt. Bestes Radikalmittel gegen Wanzen. Verkauf Hegidienstr. 4, 1.

Felle u. Haare

verkauft man am vorteilhaftesten bei

Würzburg 6522

Bahnstraße 22 a Fernsprecher 753

Bilder-Einrahmungen

Bilderleisten (6505), Fensterglas

O. Tauchnitz
Glashandlung
Fischersstraße 33
Fernspr. 2808

Zigarren

eigenes Fabrikat
nur gute Tabake
C. Wittfool
Obere Huxstrasse 18

Vorwerker Baumschulen

J. S. Steltzner &
Schmalz Nachfolg.
Fernspr. 1584.
Eingang zwischen
Schwartauer Allee
241 und 243
Straßenbahnhaltestelle
Hochstraße

Balkontannen volle Pflanzen 40-50 cm hoch

Sorten- u. Preisliste kostenfrei.

Herren-Anzüge

vorteilhaft
t. G. Bekleidungs-
werkstätten
Engelsgrube Nr. 44

Strick-Jacken

als Blusenschoner, in reiner Wolle, einfarbig

2⁹⁰

Strick-Jacken

als Blusenschoner, in reiner Wolle, Streifenmuster

3⁹⁰

Strick-Westen

in guter Qualität, nur erstklassige Ware

8⁵⁰

Strick-Westen

für Damen und Herren, mit farbig abgesetzt

9⁵⁰

Strick-Westen

für Damen und Herren, in vielen modernen Farben

11⁷⁵

Strick-Westen

Phantasie-Geschmack, neue Muster und Farben

14⁵⁰

Strick-Jumper

reine Wolle, in verschiedenen Farben

5⁵⁰

Strick-Jumper

reine Wolle, in lebhaften Farben

7⁵⁰

Strick-Jumper

in sehr guter Qualität, teils mit weißem Bubikragen

13⁵⁰

Herren-Unterzeuge

nur erstklassige Fabrikate in Wolle, wollmisch und Mako, sowie moderne Streifen und Indanthren gefärbte Wäsche, auch die berühmten Dr. Bilfinger Unterzeuge mit

20% Rabatt

Auf Extrastücken ausgelegt.

Dargel

Holstenstraße 16

Wollen Sie einen neuen Anzug

Wollen Sie ein neues Kostüm

Wollen Sie zu Weihnachten

ein Schwein gewinnen, dann kaufen Sie Lose der

mecklenb.-Lübeckischen Volks- u. Jugend-Wohlfahrts-Lotterie

Lose sind in der Buchhandlung

Lübecker Volksbote

Johannisstraße 46, zu haben

RICHARD SEIDEL DIE GEWERKSCHAFTEN NACH DEM KRIEGE

Preis Ganzleinen 6.— M.

Das Buch stellt die Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung der Arbeiter, Angestellten und Beamten in Deutschland seit 1918 dar, beleuchtet die allgemeine Lage der Bewegung, wie sie sich infolge der revolutionären Ereignisse gestaltet hat, und erörtert in einer Reihe von Abhandlungen die infolge der Veränderung der allgemeinen Situation für die Gewerkschaften aufgetretenen Probleme und Aufgaben im einzelnen. Der Verfasser steht im praktischen Leben der Bewegung und gründet seine Darstellung auf die intime Kenntnis der Tatsache, die sich aus einer unmittelbaren Teilnahme an der Bewegung ergibt.

Buchhandlung

Lübecker Volksbote

Johannisstraße 46.

Kohlen, Koks, Briketts

liefern zu billigsten Tagespreisen bei reeller und prompter Bedienung

Quitza & Roggenkamp

Baumaterialien- und Brennstoff-Handlung

Kontor: Johannisstr. 76. Fernspr. 2907. Lager: Kanalstr. 55 (unterhalb Johannisstr.)

Freistaat Lübeck

Dienstag, 17. November.

Bußtag

Der Bußtag ist ein ganz unnützer Feiertag. Wer soll büßen? Die arme darbenende Arbeiterfrau, die nicht weiß, wie sie ihre Kinder ernähren soll, oder der hungernde Gewerkslose, oder der Arbeiter, der für unzureichenden Wochenlohn Mehrwert für den Kapitalisten erzeugt und sich selbst nicht sattessen kann? Und wofür sollen sie büßen? Sind sie, die Opfer der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, Sünder? Man braucht nur diese Frage aufzuwerfen, um zu erkennen, daß ein Bußtag in die heutige Zeit nicht mehr hineingehört.

Die Buße war einst ein wesentlicher Bestandteil der Religion. Früher fanden die Menschen fest im Banne des Glaubens an übernatürliche, göttliche Kräfte, weil sie die Gesetze der Natur nicht kannten. Und die primitiven Vorstellungen über die Welt und deren Rätsel mußten zum Aufkommen und zur Fortentwicklung der Religion führen. Wenn es den Menschen schlecht ging, wenn ihnen Gefahr drohte von den Naturkräften glaubten sie, die Götter zürnten ihnen, und um sie zu besänftigen um sie günstig zu stimmen, brachten sie ihnen Opfer, oder sie taten Buße. Und als eine Priesterkaste entstand, hatte diese alles Interesse daran, diesen Opferkult, diese Bußhandlungen in den Vordergrund der religiösen Gebräuche zu rücken. So finden wir denn die Buße in den heidnischen Religionen, bei den Juden, und später bei den Christen. Und als im Mittelalter der Aleris des Christentums eine ungeheure Macht wurde, war er um den Ausbau der Buße bemüht, um seine Machtstellung fest zu sichern. In Scharen zogen die Menschen als Büßende umher. Sie fasteten, sie geißelten sich, Almählich hat das nachgelassen, obwohl die römisch-katholische Kirche auch heute noch ihren Gläubigen viele Bußhandlungen auferlegt. Ihr Aleris hat große Bußbücher geschrieben; es sind umfangreiche Richtlinien für die Beichtväter vorhanden, nach denen bestimmte Bußen für die einzelnen Sünden dem Beichtkinde auferlegt werden.

Die jetzigen Bußtage sind erst in neuerer Zeit von den Staaten eingelegt. Die Länder haben ja im kapitalistischen Zeitalter eine Anzahl Feiertage abgeschafft und sie haben auch gewisse Grenzen den Bußhandlungen gesetzt und daher bestimmte Bußtage festgelegt. Das Proletariat hat nichts zu büßen. Wer Reue und Reue hat, dem stehen zu diesem Zwecke im Jahre 365 Tage zur Verfügung. Diese Pflege der Religionsgebräuche ist eine rein private Angelegenheit, die den Staat nichts angeht.

Aus der Bürgerchaft

Volksparteiliche Schrecken und kommunistische Bodsprünge. Um das Stadion

Es gibt doch sonderbare Heilige unter den Volksparteilern. Herr Rechtsanwalt Ewers, der gesprächige Fraktionsführer, läßt zu ihnen. Einige Zeit war ihm das Mundwasser auf der Zunge vertrocknet. Nun ist aber wieder alles fließend wie bei Thales, einem der sieben Weisen Griechenlands. Er hat auch, gleich der schlanen Witwe Koszu, den schwachen Punkt entdeckt, ein liebendes Herz zu gewinnen. Herr Dr. Wittern, dem Erzeuger des Antrages auf Abänderung des Bürgerchaftswahlgesetzes, hätte man die Betätigung demokratischer Grundzüge ja doch nicht geglaubt, also mußte Herr Rechtsanwalt Ewers Voltarische Spitzfindigkeiten erfinden. Er tat es wie die oben erwähnte Wittib, die ihrem sterbenden Ehegelpson versprach, so lange treu zu bleiben, bis der Fluß einen anderen Weg einschlägt. Nach menschlichem Ermessen wäre die Solde ewig Wittib geblieben. Da ihr Herz aber lüstern und ihr Geldbeutel schwer, ließ sie einfach den Lauf des in griechischer Landschaft still fließenden Bächleins durch Sklavenschweiß umgraben und konnte so, ohne das Gelübde zu verletzen, den Freund an ihren Busen drücken. ... So handelte gestern auch der Volksparteiler. Nachdem die Agonie der Völkischen augenscheinlich sichtbar wird, verfehlt man sie in ekstatische Träume und wartet

Theater und Musik

Stadttheater. Gastspiel der Niederdeutschen Bühne Hamburg.

Die Volkstümlichkeit ist vorbei. Gott sei Dank! Schlimm war die Verfeinerung und Verjüngung des Einfachen. Aber die große Welle, die nach 1900 anhub und jetzt langsam verebbt, hat doch viel dauernde Bereicherung für uns gebracht. Und von allem, was sie gebracht hat, das Edelste scheint uns diese "Niederdeutsche Bühne" zu sein.

Ganz hohe, strenge Kunst! Erwachen aus einem Liebhabertheater, hat die Bühne Dr. Ohnesorgs heute noch alle Vorzüge eines solchen, ohne seine Schwächen. Doch über dem Theater des Tages steht diese Bühne schon dadurch, daß sie noch ein wirkliches Ensemble ist, eine Gruppe von Menschen, die seit 9 Jahren zusammen spielen, derselben Idee ergeben. Und wie zusammen spielen! Mit welcher Vornehmheit, mit wie feiner Abtönung, wofür inneren Kontakt — verhillter Eure Händer, Ihr Musentempel des Tages, die Ihr Starbörzen geworden seid.

Und dann die Sprache! Selten habe ich einen so starken Eindruck von Schönheit der Sprache gehabt. Wie wohnend und wie ausdrucksfähig ist dieses Platt! Nein, es war wirklich mehr als eine Mode, es der Verklammerung, in der es auch in Lübeck schon lebt, zu entziehen. Das empfindet gerade der nicht Plattdeutsche am stärksten.

Die Stücke. Ein Meisterwerk, Gorch Fock's Cilli Cohrs. Die Geschichte von der Finkenwärders Fischermittwe, die zwischen ihrem toten Mann und dessen Bruder steht. Um lauter ganz einfache Dinge geht's dabei, um die Sorgen der kleinen Leute. Aber da ist Blut drin; da ist das Schicksal dieser Menschen gepackt und geformt, hart, derb, holzschnittmäßig, und vor allem — wahr. Wenn man dabei einen Augenblick an die Fische des Herrn Deynide denkt, die 2 Tage zuvor über dieselbe Bühne flüchteten; Du lieber Gott! Was mußten die armen Leute für geschwollenen Ansturm dazuerleben; und wie sieht hier jedes Wort am Fied! Da ist nichts von gesuchter Primitivität, das kann einfach gar nicht anders sein, als es ist.

Das zweite Stück „De Noop“ von Ingeborg Andren, ist leider Gottes auch schon anshobolt. „Der Ruf“ ist Gottes Ruf, der an eine Landwirtsrau geht, wunderbare Haltungen

zu vollbringen. Alle Kranten und Clenden heißt sie; zu Sundern kommen sie auf den Hof; aber ihr Jamtungslied geht darüber zu Grunde. Und da der Mann es verlangt, der Freund sie bittet, verschließt sie sich der Berufung, folgt nicht, und verliert dabei die Kraft, steht hilflos dabei, wie ihr einziges Kind stirbt. Wundervoll zarte Sprache, tiefe Erfassung des Konflikts sind unbedingt zu rühmen. Schwächer ist die Gestaltung des Symbolischen, die Stimme Gottes in einem plattdeutschen Sprechenden Bauernmunde zu verkörpern, scheint bedenklich; hier sind die Grenzen dessen, was der plattdeutschen Gestaltung sich fügt, wohl schon überschritten. Das eindrucksvolle Spiel sicherte auch diesem Stück starke Wirkung.

Dieses Spiel, immer wieder möchte man ihm zuschauen, so vollendet ist es in seiner Art. Der Namen der einzelnen zu rühmen, würde seinem Wesen widersprechen; nur ein Name sei genannt, Alina Büchmann, die Trägerin der Hauptrolle in beiden Stücken. Der Name einer begnadeten, im Stillen großen Künstlerin.

Stadttheater

Rigoletto, Oper von Verdi. In der Aufführung am Sonntag lang Heinrich Schlusnus von der Staatsoper in Berlin die Titicrolle. Wer den Meistersänger im Konzertsaal gehört hat, kennt ihn als Gesangskünstler von hervorragender Begabung. Er hat sich eine Gesangstechnik erworben, die der der besten Sänger aus Italien, dem Lande des bel canto gleichkommt. Man jagt wohl leicht hin, dem Südländer, vor allem dem Italiener, wird der Hauptteil seiner Gesangsbegehung, das Gefühl für günstigste Kopfhaltung, mit in die Wiege gelegt. Es mag sein, daß die Naturveranlagung in Italien härter, daß die (vokalreiche) Sprache — und besonders die Art wie sie gesprochen wird — der Tonentfaltung günstiger ist als bei uns. Es mag ferner sein, daß es intolgedessen jenseits der Alpen weit bessere Durchschnittsänger gibt als in Deutschland. Sicher ist aber, daß bedeutende Gesangskünstler, wie Caruso, Titta Ruffe oder Battistini, auch in Italien Ausnahmeerscheinungen darstellen. Und diesen Ausnahmeerscheinungen ebenbürtig ist Heinrich Schlusnus. Wenn es richtig ist, daß deutsche Sprache, deutsche Resonanzveranlagung und — nicht zuletzt — deutsche Tonbildungslehre (wie sie von der Mehrzahl aller deutschen Gesangslehrer verfochten wird) dem werdenden deutschen Sänger Hemmungen bereiten, die dem italienischen eripart bleiben, dann ist die technische und stimmliche Begabung Schlusnus' noch ungleich höher zu werten als die seiner

aber er überfuhr die künstlichen Papierfellen ebenso glatt, wie sich unsere Fraktion von der, wie Genosse Haut zutreffend sagte, verrückten Partei nicht irrelieren ließ. Und das ärgert die auf eigenartige Weise dezimierte kommunistische Fraktion am meisten. Nach altem Brauch ist sie für alle Ausgaben, aber woher nehmen und nicht stechen, für diesen Zwiespalt lassen sie die Götter sorgen.

Zum Frauenabend. Am Donnerstag, dem 19. November findet der Frauenabend der sozialdemokratischen Frauen statt. Die Genossinnen, welche noch zur Unterhaltung beitragen wollen, werden gebeten, 1/8 Uhr im Gewerkschaftshaus zu sein. Für unsere Veranstaltung ist die Terrasse frei. Um 8 Uhr treffen sich die Frauen dort. Für Musik und Unterhaltung ist gesorgt. Kuchen usw. mitbringen. Kaffee wird ausgegeben. Der Vorstand.

Polizeidirektor Grünweller ist in der Sonntag Nacht einem schweren Herzleiden erlegen. Grünweller kam 1905 als Kommandeur der Schutzmannschaft nach Lübeck und erwarb sich alsbald allerorts Sympathie. Nach dem Kriege nahm er krankheitshalber seinen Abschied, stellte sich aber später wieder in den Dienst der Allgemeinheit. Der Grünweller kannte, sah in ihm stets einen Mann von vornehmer Gesinnung, der erfüllbaren Wünschen stets ein bereitwilliges Ohr ließ.

Aus dem Polizeibericht. Wegen Diebstahls von Kleidungsstücken zum Nachteil einer in der Gartenstraße wohnhaften Witwe wurde ein 38jähriger Seemann aus Moislinz ermittelt und festgenommen. Abhandelt gekommen und vermutlich gestohlen ist ein beim Boosishaus in der Watenhüß festgemachtes Ruderboot mit grauem Anstrich.

pl. Vermitt. Seit dem 12. ds. Mts. wird der Laubfurcher Günther Bedmann, geb. am 14. Juli 1910, aus seiner in der Dautwärtzstraße 33 befindlichen eierreichen Wohnung vermisst. Der Vermisste ist 1,65 Meter groß, hat dunkelblondes Haar, blaue Augen und ist von kräftiger Gestalt. Er war bekleidet mit grauer Sportmütze, Manchesterranzug und Wadenstrümpfen.

y. Russe. Postalisches aus der süßlichen Enklave. Seit Jahr und Tag kämpft die Enklave Russe für eine bessere telephonische Verbindung mit ihrer Mutterstadt Lübeck, doch bis jetzt vergeblich. Man muß bedenken, daß in Russe ein Postamt besteht, welches mit sieben Beamten arbeitet und ein Telephonamt mit hundert Anschlüssen hat, aber noch nicht eine direkte Telefonleitung nach der nächsten nur 50 Kilometer entfernten Großstadt besitzt. Um ein 3-Minuten-Gespräch nach Lübeck zu bekommen, muß man meistens eine längere, ja bis stündliche Wartezeit mit in Kauf nehmen. Auf Befragen beim Postamt lautet die Auskunft: „Wir können nicht durch, die Zuständigkeiten über Mülln, Kallorf, Berkenitz, Arman die usw. arbeiten noch.“ Also sind die Teilnehmer vom Amt Russe diesen Kanten auf Gnade und Ungnade überlassen. Um das Maß voll zu machen, hat man auch den Schalterdienst nachmittags noch um 1 Stunde (3-4 Uhr) gekürzt. Wenn jemand nachmittags aus dem unruhigen Dörfern (bis 6 Kilometer) ein Paket abholen oder ein altes Mütterlein seine Rente abholen will, so können sie im Winter vor Dunkelwerden das Postamt nicht in Anspruch nehmen. Ich möchte die Handelskammer in Lübeck auf diese Zustände hinweisen. Vielleicht nimmt sie sich der Sache an, da doch gerade der Handel den größten Schaden dabei erleidet. Hamburg ist von Russe aus viel schneller telephonisch zu erreichen, wie die Mutterstadt Lübeck.

Bedürftige und Arbeitslose

Die Aufmerksamkeitsgesehe enthalten eine Reihe von besonderen Vorschriften für bedürftige Aufwertungsqualifizierte und Schulver. Als bedürftig im Sinne dieser Vorschriften werden vor allen Dingen alle Personen anzuzählen sein, die von öffentlichen Stellen, z. B. als Kleinrentner oder Sozialrentner, als Kriegsbeschädigte oder -hinterbliebene, als Erwerbslose oder Arme unterstützt werden. Dieser sind eine Reihe von Vergünstigungen eingeräumt, die noch keineswegs allgemein bekannt sind. Am wichtigsten sind die beiden folgenden Bestimmungen:

1. Bedürftige Grundeigentümer, die Hypotheken in ihrem Grundstück aufzuwerten haben, können eine Herabsetzung des gesetzlichen Aufwertungsbeitrages verlangen und zwar bei Hypo-

großen Kollegen in Italien, weil sie trotz dieser Hemmungen Gipfelleistungen ermöglicht, die nicht zu übertreffen sind.

Seine Wiedergabe des Rigoletto gestaltet Herr Schlusnus aus dem Vollen heraus. Darstellerisch wirkt dieser Rarr erschütternd, gelanglich ergreifend. Jede Phrase ist liebreich herausgearbeitet, jeder Ton ein Kunstwerk. Schlusnus besitzt zudem die oberste Tugend des Bühnenängers; er fügt sich geschickt dem vorhandenen Rahmen ein. Dadurch hebt er keine Leistung bedeutend und zugleich die Gesamtwirkung. Szenen wie das Zusammentreffen mit dem Bravo oder das Duett mit Gilda wird man so leicht nicht vergessen.

Unsere heimischen Künstler waren mit Erfolg bestrebt, ihr Bestes zu geben. Das gilt vor allem von Franzlein Bruhn, die die Gilda stimmlich — mit Ausnahme der Solozäuren — außerordentlich reizvoll gestaltete. Das gilt auch von Herrn Reinisch, der die musikalische Oberleitung mit Umsicht und Temperament führte und von Herrn Kainsberg, dem realistischen, schätzenden Bravo. Herr Kautmann, dem Töne gelangen, die an die Großen seines Faches gemahnen, kämpft noch zu sehr mit der Technik, um heute schon eine einheitliche Leistung bieten zu können. Die Entwicklung seiner praktischen Mittel arbeitet etwas gar zu sehr häufig vorwärts für den, der sie mit Interesse verfolgt. D.

Arbeiter-Radio-Ausstellung

Am Sonabend nachmittags wurde in Leipzig die Deutsche Amateur-Funkausstellung, veranstaltet von der Ortsgruppe Leipzig des Arbeiter-Radio-Klubs Deutschlands, durch den Vorsitzenden des A. R. B. Hoffmann-Berlin eröffnet. Unter den vielen Gästen war auch Staatssekretär Bredow vom Reichspostministerium. In einer längeren Ansprache wies er auf die Bedeutung des Rundfunks auch für die Arbeiterchaft hin. Seit den zwei Jahren des Bestehens des deutschen Rundfunks habe dieser eine Verbreitung gefunden, wie sie von niemandem geahnt worden sei. Mit der Verbreitung des Rundfunks würden aber auch allen Bevölkerungskreisen Wünsche laut, die kaum zu erfüllen seien. Dem Arbeiter-Radio-Klub wünschte er zu seiner Ausstellung vollen Erfolg. Seine Ansprache, sowie die übrigen bei der Eröffnung gehaltenen Reden wurden durch die mitklingelnden Sender verbreitet. Die Ausstellung selbst ist außerordentlich reichhaltig besetzt.

thesen, die noch nicht zurückgezahlt sind, von 25 Proz. des Goldwertes der alten Hypothek bis auf 15 Proz. Bei zurückgezahlten Hypotheken kann ihnen die Aufwertung unter Umständen ganz erlassen werden. Bedürftige Grundeigentümer, die in Anerkennung der gesetzlichen Bestimmungen bereits eine Aufwertung von 25 Proz. bewilligt haben, können noch nachträglich an ihren Gläubigern herantreten, damit er ihnen eine Herabsetzung bewilligt. Dabei leistet ihnen die öffentliche Rechtsanwaltsstelle auf Antrag Rechtsbeistand. Erfolgt keine Einigung mit dem Gläubiger, so muß ein Antrag auf Herabsetzung der 25 Proz. bei der Aufwertungsstelle (Amtsgericht) gestellt werden.

2. Bedürftige Gläubiger von öffentlichen Anleihen, insbesondere von Kriegsanleihen und sonstigen Reichsschulden, können, wenn sie die Anleihen vor dem 1. Juli 1920 erworben oder später geerbt haben, eine sogenannte Vorzugsrente beantragen, wenn sie im vorigen Jahr nicht mehr als 800 RM. Einkommen gehabt haben. Dabei bleiben Beiträge aus öffentlichen Unterstellungen oder öffentlichen Versorgungs- oder Versicherungsrenten außer Anlaß. Die Voraussetzungen für die Vorzugsrente ist zunächst die Anmeldung der Anleihen bei einer Bank oder Sparkasse, am besten bei derjenigen, bei welcher letzterzeit die Anleihen gezeichnet sind. Dabei sind außer den Anleihefaktoren auch alle Schriftstücke mitzubringen, aus denen hervorgeht, daß die Stücke vor dem 1. Juli 1920 (oder später durch Erbfall) erworben sind. Die Anmeldeformulare, die den Banken eine Zeitlang wegen Nichtbelieferung durch das Reich fehlten, sind jetzt wieder in genügender Zahl eingetroffen. Es empfiehlt sich aber nicht, daß alle Gläubiger sich nun schon in den allernächsten Tagen bei der Bank melden. Auf Grund der Quittung der Bank ist die Vorzugsrente beim Wohlfahrtsamt zu beantragen. Renten, die bis zum 30. November d. J. beantragt sind, werden mit Geltung vom Dezember d. J. an gezahlt. Wegen des großen Andranges erfolgt die Aufnahme der Anträge im Wohlfahrtsamt, soweit die Antragsteller dabei einer Beratung bedürfen, auf besondere Vorladung. Dazu muß man sich schriftlich oder im Zimmer 1 des Wohlfahrtsamtes, vormittags zwischen 8 bis 12 Uhr, an.

Frostschäden und Frostwarnungen

Man schreibt uns: Der plötzliche Kälteeinbruch im Anfang voriger Woche hat sicher vielen Kreisen, die darauf nicht vorbereitet waren, bezw. keine oder keine rechtzeitige Warnung von dem eintretenden Frost erhalten haben, geschädigt. Es ist nicht nur im Interesse dieser einzelnen Kreise des Wirtschaftslebens, der einzelne Firmen, denen durch den Frostschaden eine empfindliche Luße auferlegt wird, bedauerlich, daß von dem bei der Deutschen Seewarte eingerichteten Frost- und Tauwetterwarnungsdienst noch verhältnismäßig wenig Kreise des Wirtschaftslebens Gebrauch machen. Die Deutsche Seewarte hatte bereits darauf hingewiesen, daß in den nächsten Tagen voraussichtlich in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch die Kälte mindestens - 3 Grad erreichen würde und damit sicher allen denjenigen, die von Frost eine Schädigung befürchten müßten, einen wirksamen Dienst erwiesen. Wenn man bedenkt, ein wie großer Schaden durch plötzliches Eintreten von Frost beim Transport von frostempfindlichen Waren, wie Kartoffeln, Süßfrüchte, Wein, Bier sowie im Baugewerbe, vor allem im Tiefbaugewerbe, eintreten kann; wenn man bedenkt, daß alle diese Schäden im Wirtschaftsleben, sondern solange der Frostwarnungsdienst immer nur von einzelnen Firmen benutzt wird, sich diese Frostschäden in einer allgemeinen Verteuerung des Lebens auswirken müssen, so ist es sicher berechtigt, die dringende Aufforderung an alle diese Kreise zu richten, sich des Frostwarnungsdienstes der Deutschen Seewarte in Hamburg zu bedienen.

Mieterfreuden

Folgen vorzeitiger Aufhebung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen
In dem an Dänemark abgetretenen Teil von Schleswig hat die dortige Regierung den Mieterchutz gelockert. Die Folgen dieser Maßnahme traten bereits am 1. Oktober in Erscheinung. So wurden, wie die „Nord. N.-Ztg.“ in Kiel berichtet, in nachstehenden Städten für alle Behörden beachtenswerte Kulturakte durchgeführt:

Sonderburg. Am 1. Oktober wurde für rund 40 obdachlose Familien durch die Stadtverwaltung im Gebäude der ehemaligen Schiffsartillerieschule Quartier gemacht. Viele werden alle in Einzelräumen untergebracht, während ihre Mobilien zum Teil in den früheren Behältnissen Platz finden können.
Hadersleben. Am 3. Oktober, mittags, wurden insgesamt 22 Familien ausgelegt. Sie wurden in dem Gemeinderatsaal der Althoferslebener Kirchgemeinde untergebracht. Unter dem 16. Oktober wird weiter berichtet: Mit der Räumung der Schulen ist begonnen. Die Hilfsschule wird vollkommen geräumt werden können, ebenfalls einige Klassen der Wilhelmenschule, jedoch erst nach einigen Tagen. Weiterhin es gelingen wird, die Wilhelmenschule vollständig zu befreien, ist noch ungewiß. Es sind nämlich Anzeichen vorhanden, daß im November weitere Familien aus ihrer Wohnung gesetzt werden. Es scheint demnach, daß die Schwierigkeiten mit Ausgang des Monats Oktober nicht aufhören.
Apenzade. Zum 1. Oktober waren hier in der Stadt 75 Familien die Wohnungen gelockert worden.
Marbus. Sechshundert Schulkinder sind hier augenblicklich ohne Unterricht, weil eine große Schule zur Unterbringung von Obdachlosen beschlagnahmt worden ist.
So in dem abgetretenen Gebiet. Wer die hohe Miete nicht zahlen kann, muß auf die Straße. Glaubt jemand, daß es bei uns anders wäre, wenn dem Verlangen der Hausbesitzer auf Befreiung der ihnen hinderlichen Zwangswirtschaft stattgegeben würde?

Zur Minderleistung nach ein Fall aus nächster Nähe, bei dem im September in der Gemeinde Reinhold-Kenholz (Herstein) ein Ehepaar mit einem 5 Monate alten Kind im stürmenden Regen auf die Straße gesetzt worden ist. Trotz aller Bemühungen ist von den Behörden nichts geschehen, die Familie unterzubringen, so daß sie schließlich auf einem Heuboden landen mußte. Alle behördlichen Stellen hatten nach der Nord. N.-Ztg. ein Eingreifen abgelehnt unter Hinweis auf einen gemeinsamen Erlaß des preussischen Innen- und des Wohlfahrtsministeriums, in dem es ausdrücklich heißt: Obdachlosigkeit zu beheben, bedeutet nicht der Familie eine Wohnung, sondern ein „Obdach“ irgendwelcher Art zu beschaffen auch wenn dieses sonst nicht zum dauernden Aufenthalt von Menschen geeignet sei.
Unermüdlich sind gewisse Hausbesitzer am Werk, während die Mieterfreuden abhandeln, was ihnen auch bei der entgegenkommenden Haltung der Behörden gelingt. Der beste Mieterchutz ist deshalb eine starke Mieterorganisation an allen Orten.
Fr.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck
Sprechstunden:
11-1 Uhr am 4-7 Uhr
12. Oktober Freitag, den 21. November ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 22. November Freitag, den 22. November ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 23. November Samstag, den 23. November ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 24. November Sonntag, den 24. November ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 25. November Montag, den 25. November ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 26. November Dienstag, den 26. November ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 27. November Mittwoch, den 27. November ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 28. November Donnerstag, den 28. November ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 29. November Freitag, den 29. November ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 30. November Samstag, den 30. November ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 1. Dezember Sonntag, den 1. Dezember ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 2. Dezember Montag, den 2. Dezember ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 3. Dezember Dienstag, den 3. Dezember ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 4. Dezember Mittwoch, den 4. Dezember ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 5. Dezember Donnerstag, den 5. Dezember ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 6. Dezember Freitag, den 6. Dezember ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 7. Dezember Samstag, den 7. Dezember ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 8. Dezember Sonntag, den 8. Dezember ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 9. Dezember Montag, den 9. Dezember ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 10. Dezember Dienstag, den 10. Dezember ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 11. Dezember Mittwoch, den 11. Dezember ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 12. Dezember Donnerstag, den 12. Dezember ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 13. Dezember Freitag, den 13. Dezember ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 14. Dezember Samstag, den 14. Dezember ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 15. Dezember Sonntag, den 15. Dezember ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 16. Dezember Montag, den 16. Dezember ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 17. Dezember Dienstag, den 17. Dezember ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 18. Dezember Mittwoch, den 18. Dezember ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 19. Dezember Donnerstag, den 19. Dezember ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 20. Dezember Freitag, den 20. Dezember ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 21. Dezember Samstag, den 21. Dezember ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 22. Dezember Sonntag, den 22. Dezember ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 23. Dezember Montag, den 23. Dezember ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 24. Dezember Dienstag, den 24. Dezember ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 25. Dezember Mittwoch, den 25. Dezember ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 26. Dezember Donnerstag, den 26. Dezember ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 27. Dezember Freitag, den 27. Dezember ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 28. Dezember Samstag, den 28. Dezember ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 29. Dezember Sonntag, den 29. Dezember ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 30. Dezember Montag, den 30. Dezember ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 31. Dezember Dienstag, den 31. Dezember ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 1. Januar Mittwoch, den 1. Januar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 2. Januar Donnerstag, den 2. Januar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 3. Januar Freitag, den 3. Januar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 4. Januar Samstag, den 4. Januar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 5. Januar Sonntag, den 5. Januar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 6. Januar Montag, den 6. Januar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 7. Januar Dienstag, den 7. Januar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 8. Januar Mittwoch, den 8. Januar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 9. Januar Donnerstag, den 9. Januar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 10. Januar Freitag, den 10. Januar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 11. Januar Samstag, den 11. Januar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 12. Januar Sonntag, den 12. Januar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 13. Januar Montag, den 13. Januar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 14. Januar Dienstag, den 14. Januar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 15. Januar Mittwoch, den 15. Januar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 16. Januar Donnerstag, den 16. Januar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 17. Januar Freitag, den 17. Januar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 18. Januar Samstag, den 18. Januar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 19. Januar Sonntag, den 19. Januar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 20. Januar Montag, den 20. Januar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 21. Januar Dienstag, den 21. Januar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 22. Januar Mittwoch, den 22. Januar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 23. Januar Donnerstag, den 23. Januar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 24. Januar Freitag, den 24. Januar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 25. Januar Samstag, den 25. Januar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 26. Januar Sonntag, den 26. Januar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 27. Januar Montag, den 27. Januar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 28. Januar Dienstag, den 28. Januar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 29. Januar Mittwoch, den 29. Januar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 30. Januar Donnerstag, den 30. Januar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 31. Januar Freitag, den 31. Januar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 1. Februar Samstag, den 1. Februar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 2. Februar Sonntag, den 2. Februar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 3. Februar Montag, den 3. Februar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 4. Februar Dienstag, den 4. Februar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 5. Februar Mittwoch, den 5. Februar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 6. Februar Donnerstag, den 6. Februar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 7. Februar Freitag, den 7. Februar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 8. Februar Samstag, den 8. Februar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 9. Februar Sonntag, den 9. Februar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 10. Februar Montag, den 10. Februar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 11. Februar Dienstag, den 11. Februar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 12. Februar Mittwoch, den 12. Februar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 13. Februar Donnerstag, den 13. Februar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 14. Februar Freitag, den 14. Februar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 15. Februar Samstag, den 15. Februar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 16. Februar Sonntag, den 16. Februar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 17. Februar Montag, den 17. Februar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 18. Februar Dienstag, den 18. Februar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 19. Februar Mittwoch, den 19. Februar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 20. Februar Donnerstag, den 20. Februar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 21. Februar Freitag, den 21. Februar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 22. Februar Samstag, den 22. Februar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 23. Februar Sonntag, den 23. Februar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 24. Februar Montag, den 24. Februar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 25. Februar Dienstag, den 25. Februar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 26. Februar Mittwoch, den 26. Februar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 27. Februar Donnerstag, den 27. Februar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 28. Februar Freitag, den 28. Februar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 29. Februar Samstag, den 29. Februar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 30. Februar Sonntag, den 30. Februar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 31. Februar Montag, den 31. Februar ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 1. März Dienstag, den 1. März ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 2. März Mittwoch, den 2. März ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 3. März Donnerstag, den 3. März ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 4. März Freitag, den 4. März ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 5. März Samstag, den 5. März ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 6. März Sonntag, den 6. März ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 7. März Montag, den 7. März ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 8. März Dienstag, den 8. März ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 9. März Mittwoch, den 9. März ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 10. März Donnerstag, den 10. März ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 11. März Freitag, den 11. März ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 12. März Samstag, den 12. März ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 13. März Sonntag, den 13. März ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 14. März Montag, den 14. März ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 15. März Dienstag, den 15. März ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 16. März Mittwoch, den 16. März ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 17. März Donnerstag, den 17. März ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 18. März Freitag, den 18. März ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 19. März Samstag, den 19. März ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 20. März Sonntag, den 20. März ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 21. März Montag, den 21. März ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 22. März Dienstag, den 22. März ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 23. März Mittwoch, den 23. März ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 24. März Donnerstag, den 24. März ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 25. März Freitag, den 25. März ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 26. März Samstag, den 26. März ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 27. März Sonntag, den 27. März ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 28. März Montag, den 28. März ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 29. März Dienstag, den 29. März ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 30. März Mittwoch, den 30. März ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 31. März Donnerstag, den 31. März ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 1. April Freitag, den 1. April ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 2. April Samstag, den 2. April ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 3. April Sonntag, den 3. April ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 4. April Montag, den 4. April ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 5. April Dienstag, den 5. April ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 6. April Mittwoch, den 6. April ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 7. April Donnerstag, den 7. April ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 8. April Freitag, den 8. April ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 9. April Samstag, den 9. April ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 10. April Sonntag, den 10. April ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 11. April Montag, den 11. April ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 12. April Dienstag, den 12. April ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 13. April Mittwoch, den 13. April ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 14. April Donnerstag, den 14. April ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 15. April Freitag, den 15. April ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 16. April Samstag, den 16. April ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 17. April Sonntag, den 17. April ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 18. April Montag, den 18. April ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 19. April Dienstag, den 19. April ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 20. April Mittwoch, den 20. April ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 21. April Donnerstag, den 21. April ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 22. April Freitag, den 22. April ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 23. April Samstag, den 23. April ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 24. April Sonntag, den 24. April ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 25. April Montag, den 25. April ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 26. April Dienstag, den 26. April ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 27. April Mittwoch, den 27. April ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 28. April Donnerstag, den 28. April ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 29. April Freitag, den 29. April ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 30. April Samstag, den 30. April ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 31. April Sonntag, den 31. April ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 1. Mai Montag, den 1. Mai ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 2. Mai Dienstag, den 2. Mai ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 3. Mai Mittwoch, den 3. Mai ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 4. Mai Donnerstag, den 4. Mai ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 5. Mai Freitag, den 5. Mai ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 6. Mai Samstag, den 6. Mai ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 7. Mai Sonntag, den 7. Mai ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 8. Mai Montag, den 8. Mai ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 9. Mai Dienstag, den 9. Mai ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 10. Mai Mittwoch, den 10. Mai ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 11. Mai Donnerstag, den 11. Mai ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 12. Mai Freitag, den 12. Mai ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 13. Mai Samstag, den 13. Mai ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 14. Mai Sonntag, den 14. Mai ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 15. Mai Montag, den 15. Mai ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 16. Mai Dienstag, den 16. Mai ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 17. Mai Mittwoch, den 17. Mai ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 18. Mai Donnerstag, den 18. Mai ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 19. Mai Freitag, den 19. Mai ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 20. Mai Samstag, den 20. Mai ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 21. Mai Sonntag, den 21. Mai ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 22. Mai Montag, den 22. Mai ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 23. Mai Dienstag, den 23. Mai ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 24. Mai Mittwoch, den 24. Mai ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 25. Mai Donnerstag, den 25. Mai ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 26. Mai Freitag, den 26. Mai ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 27. Mai Samstag, den 27. Mai ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 28. Mai Sonntag, den 28. Mai ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 29. Mai Montag, den 29. Mai ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 30. Mai Dienstag, den 30. Mai ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 31. Mai Mittwoch, den 31. Mai ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 1. Juni Donnerstag, den 1. Juni ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 2. Juni Freitag, den 2. Juni ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 3. Juni Samstag, den 3. Juni ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 4. Juni Sonntag, den 4. Juni ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 5. Juni Montag, den 5. Juni ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 6. Juni Dienstag, den 6. Juni ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 7. Juni Mittwoch, den 7. Juni ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 8. Juni Donnerstag, den 8. Juni ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 9. Juni Freitag, den 9. Juni ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 10. Juni Samstag, den 10. Juni ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 11. Juni Sonntag, den 11. Juni ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 12. Juni Montag, den 12. Juni ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 13. Juni Dienstag, den 13. Juni ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 14. Juni Mittwoch, den 14. Juni ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 15. Juni Donnerstag, den 15. Juni ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 16. Juni Freitag, den 16. Juni ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 17. Juni Samstag, den 17. Juni ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 18. Juni Sonntag, den 18. Juni ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 19. Juni Montag, den 19. Juni ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 20. Juni Dienstag, den 20. Juni ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 21. Juni Mittwoch, den 21. Juni ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 22. Juni Donnerstag, den 22. Juni ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 23. Juni Freitag, den 23. Juni ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 24. Juni Samstag, den 24. Juni ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 25. Juni Sonntag, den 25. Juni ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 26. Juni Montag, den 26. Juni ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 27. Juni Dienstag, den 27. Juni ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 28. Juni Mittwoch, den 28. Juni ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 29. Juni Donnerstag, den 29. Juni ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 30. Juni Freitag, den 30. Juni ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 31. Juni Samstag, den 31. Juni ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 1. Juli Sonntag, den 1. Juli ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 2. Juli Montag, den 2. Juli ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 3. Juli Dienstag, den 3. Juli ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 4. Juli Mittwoch, den 4. Juli ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 5. Juli Donnerstag, den 5. Juli ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 6. Juli Freitag, den 6. Juli ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 7. Juli Samstag, den 7. Juli ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 8. Juli Sonntag, den 8. Juli ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 9. Juli Montag, den 9. Juli ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 10. Juli Dienstag, den 10. Juli ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 11. Juli Mittwoch, den 11. Juli ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 12. Juli Donnerstag, den 12. Juli ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 13. Juli Freitag, den 13. Juli ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 14. Juli Samstag, den 14. Juli ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 15. Juli Sonntag, den 15. Juli ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 16. Juli Montag, den 16. Juli ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 17. Juli Dienstag, den 17. Juli ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 18. Juli Mittwoch, den 18. Juli ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 19. Juli Donnerstag, den 19. Juli ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 20. Juli Freitag, den 20. Juli ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 21. Juli Samstag, den 21. Juli ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 22. Juli Sonntag, den 22. Juli ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 23. Juli Montag, den 23. Juli ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 24. Juli Dienstag, den 24. Juli ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 25. Juli Mittwoch, den 25. Juli ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 26. Juli Donnerstag, den 26. Juli ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 27. Juli Freitag, den 27. Juli ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 28. Juli Samstag, den 28. Juli ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 29. Juli Sonntag, den 29. Juli ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 30. Juli Montag, den 30. Juli ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 31. Juli Dienstag, den 31. Juli ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 1. August Mittwoch, den 1. August ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 2. August Donnerstag, den 2. August ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 3. August Freitag, den 3. August ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 4. August Samstag, den 4. August ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 5. August Sonntag, den 5. August ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 6. August Montag, den 6. August ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 7. August Dienstag, den 7. August ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 8. August Mittwoch, den 8. August ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 9. August Donnerstag, den 9. August ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 10. August Freitag, den 10. August ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 11. August Samstag, den 11. August ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 12. August Sonntag, den 12. August ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 13. August Montag, den 13. August ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 14. August Dienstag, den 14. August ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 15. August Mittwoch, den 15. August ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 16. August Donnerstag, den 16. August ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 17. August Freitag, den 17. August ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 18. August Samstag, den 18. August ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 19. August Sonntag, den 19. August ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 20. August Montag, den 20. August ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 21. August Dienstag, den 21. August ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 22. August Mittwoch, den 22. August ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 23. August Donnerstag, den 23. August ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 24. August Freitag, den 24. August ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 25. August Samstag, den 25. August ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 26. August Sonntag, den 26. August ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 27. August Montag, den 27. August ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 28. August Dienstag, den 28. August ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 29. August Mittwoch, den 29. August ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 30. August Donnerstag, den 30. August ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 31. August Freitag, den 31. August ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 1. September Samstag, den 1. September ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 2. September Sonntag, den 2. September ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 3. September Montag, den 3. September ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 4. September Dienstag, den 4. September ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 5. September Mittwoch, den 5. September ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 6. September Donnerstag, den 6. September ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 7. September Freitag, den 7. September ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 8. September Samstag, den 8. September ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 9. September Sonntag, den 9. September ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 10. September Montag, den 10. September ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 11. September Dienstag, den 11. September ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 12. September Mittwoch, den 12. September ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 13. September Donnerstag, den 13. September ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 14. September Freitag, den 14. September ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 15. September Samstag, den 15. September ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 16. September Sonntag, den 16. September ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 17. September Montag, den 17. September ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 18. September Dienstag, den 18. September ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 19. September Mittwoch, den 19. September ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 20. September Donnerstag, den 20. September ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 21. September Freitag, den 21. September ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 22. September Samstag, den 22. September ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 23. September Sonntag, den 23. September ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 24. September Montag, den 24. September ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 25. September Dienstag, den 25. September ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 26. September Mittwoch, den 26. September ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 27. September Donnerstag, den 27. September ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 28. September Freitag, den 28. September ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 29. September Samstag, den 29. September ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 30. September Sonntag, den 30. September ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 1. Oktober Montag, den 1. Oktober ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 2. Oktober Dienstag, den 2. Oktober ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 3. Oktober Mittwoch, den 3. Oktober ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 4. Oktober Donnerstag, den 4. Oktober ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 5. Oktober Freitag, den 5. Oktober ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 6. Oktober Samstag, den 6. Oktober ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 7. Oktober Sonntag, den 7. Oktober ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 8. Oktober Montag, den 8. Oktober ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 9. Oktober Dienstag, den 9. Oktober ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 10. Oktober Mittwoch, den 10. Oktober ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 11. Oktober Donnerstag, den 11. Oktober ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 12. Oktober Freitag, den 12. Oktober ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 13. Oktober Samstag, den 13. Oktober ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 14. Oktober Sonntag, den 14. Oktober ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 15. Oktober Montag, den 15. Oktober ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 16. Oktober Dienstag, den 16. Oktober ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 17. Oktober Mittwoch, den 17. Oktober ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 18. Oktober Donnerstag, den 18. Oktober ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 19. Oktober Freitag, den 19. Oktober ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 20. Oktober Samstag, den 20. Oktober ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 21. Oktober Sonntag, den 21. Oktober ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 22. Oktober Montag, den 22. Oktober ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 23. Oktober Dienstag, den 23. Oktober ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 24. Oktober Mittwoch, den 24. Oktober ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 25. Oktober Donnerstag, den 25. Oktober ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 26. Oktober Freitag, den 26. Oktober ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 27. Oktober Samstag, den 27. Oktober ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 28. Oktober Sonntag, den 28. Oktober ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 29. Oktober Montag, den 29. Oktober ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 30. Oktober Dienstag, den 30. Oktober ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 31. Oktober Mittwoch, den 31. Oktober ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 1. November Donnerstag, den 1. November ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 2. November Freitag, den 2. November ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 3. November Samstag, den 3. November ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 4. November Sonntag, den 4. November ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 5. November Montag, den 5. November ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 6. November Dienstag, den 6. November ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 7. November Mittwoch, den 7. November ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 8. November Donnerstag, den 8. November ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 9. November Freitag, den 9. November ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 10. November Samstag, den 10. November ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 11. November Sonntag, den 11. November ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 12. November Montag, den 12. November ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 13. November Dienstag, den 13. November ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 14. November Mittwoch, den 14. November ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 15. November Donnerstag, den 15. November ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 16. November Freitag, den 16. November ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 17. November Samstag, den 17. November ab 7. Uhr im Landeshof-Saal, Lübeck, den 18. November

Dixin

Henkel's Seifenpulver

Ein Seifenpulver wie es sein soll — fettreich und von höchster Waschkraft. Die große Ergiebigkeit dieses Seifenpulvers sichert sparsamstes Waschen. Für Maschinenwäsche hervorragend geeignet.

Adolf Peters
Minna Peters
geb. Dreuckhahn
Vermählte

Für die vielen Geschenke und Aufmerksamkeiten danken herzlich D. O.

Für die vielen Geschenke und Gratulation zur Verlobung danken herzlich
Emmi Schweim
Reinhold Kuschmierz

Allen Freund., Bew. u. Bekannten herz. Dank f. d. Aufmerksamkeit u. Glück. z. u. gold. Hochzeit.
A. Lieblich und Frau.
Köpenstr. 17/5. (6534)

Für die in so reichem Maße erziel. Teilnahme u. reichen Kranzpenden b. d. Beerdigung m. lieb. Mannes u. unferes lieb. Vaters, Schwieger- und Großvaters lagen allen Verwandten u. Bekannten, sowie d. Soz. Verein, d. Fabrikarb. -Verband, dem Biochem. Verein u. der Fa. Kax u. Klump unferen herz. Dank. (6534)

Frau Ww. Steffen und Angehörige.

Sonn. 2-3-Bahn. mit Küche, Gas, Stall, Kell., Trodenb. in Küdnitz zu tauch. g. a. e. 2- od. 3-B. Wohn. m. Küche i. Lübeck. Ang. u. H 388 a. d. E. (6537)

Jung. Mädch. such. einj. möbl. Zimmer i. d. Stadt Ang. u. H 387 an d. Exp.

Gr. hell. Kinderwagen billig zu verk. Näheres nach 3 Uhr. W. Höpner. Untertrave 26/5. (6530)

Gutes Sofa bill. zu verk. (6523) Lg. Lohberg 53.

Fast neuer D-Mantel mit Pelz billig zu verk. (6551) Glorinstr. 5, III.

1 schwarzes Kostüm, Nr. 46-48, billig z. verk. (6517) Beyergrube 74, II.

2 H. Kissenbezüge Warendörpstr. verloren Geg. Belohnung abzug. (657) Ludwigstraße 47.

Große Warenlotterie

zum Besten der Volks- und Jugend-Wohlfahrtsarbeit

Die sozialistische Arbeiter-Jugend veranstaltet gemeinsam mit der Arbeiter-Wohlfahrt in Mecklenburg und Lübeck eine große Warenlotterie. 50000 Lose gelangen zur Ausgabe. Der Preis beträgt nur 50 Pt. für das Stück. Jedes zweite Los gewinnt. Die Ziehung findet schon am 20. Dezember d. J. statt.

Folgende Haupt- und Seriengewinne kommen zur Auslosung:

1. Preis 1 Schlafzimmer-einrichtung..... im Werte von 1000.- RM.
 2. Preis 1 Kücheneinrichtung 500.- RM.
 3. Preis 1 Schwein (ausgeschlachtet)..... 200.- RM.
 4. Preis 1 Standuhr 150.- RM.
 5. Preis 1 Damenkostüm nach Maß (sauberste Arbeit). 150.- RM.
 6. Preis 1 Herren-Anzug nach Maß (sauberste Arbeit). 150.- RM.
 7. Preis 1 Bücherschrank 120.- RM.
 8. Preis 1 Herren- oder Damenfahrrad..... 120.- RM.
- 6 Gewinne im Werte von 30.-..... 180.- RM.
30 Gewinne im Werte von 10.-..... 300.- RM.
50 Gewinne im Werte von 5.-..... 250.- RM.
25000 Seriengewinne

Jedes zweite Los gewinnt. Es gewinnen entweder alle geraden oder ungeraden Nummern. Wer zwei Lose kauft bekommt, also auf jeden Fall einen Gewinn.

Mecklenburg-Lübeckische Volks- und Jugend-Wohlfahrtslotterie

Lose sind in der Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46, zu haben.

Bankhaus
Fritz Kiemstedt
Kommanditgesellschaft
Holstenstraße 5.
Tel.: 983, 8173

(6513)
Für Spareinlagen
höchste
Verzinsung.

Erlöffnung
von
Giro-Konten

Damen-
Mäntel
fertig und nach Maß

CG-Bekleidungs-
werkstätten

Engelsgrube Nr. 44

Für die richtige Wiedergabe
telephonisch
übermittelter Anzeigen
übernehmen wir keine
Gewähr. Fehlerhafte,
auf diesem Wege be-
stellte Anzeigen gehen
zu Lasten des
Bestellers.
Die Geschäftsstelle des
Lübecker Volksboten.

Möbliertes Zimmer
ruhigen Herrn zu verk.
Watenigmauer 42.

W. imit. Pelzjacke billig
zu verkaufen (6535)
Heinrichstr. 22 a, p.

Tarragona

Flasche o. St. 100 u. 110
Laf.-Rotw. o. St. 11.100
Rohelwein " " 90
Portwein " " 90
Tarragona, weiß " 125
Apfelwein " " 50
Grönl. Schwedp. " 350
Tafelkimmel " 175
Buntel.-Kimmel " 200
Krummkeffer " 230
dgl. Jagd " 320
Aquadit 40% " 230
Weinbrand. " 230
Jam.-Rum-Wiß. " 250
Rein-Weinbrand " 295
Pflöze 1/4 Flasche " 295
Kronsbeeren " 10
110.4
Winterwiebeln 108 80
Salzgurken. Stück 10
Sauer Kohl " 10
Blatensalmal " 105
Margarine " 60
Kofoschmalz " 70
Kunstbrot " 36
desgl. v. Häuer & Co. 50
Helvetia-Konfitüren als:
Zweifchen " 70.4
Orangen " 95
Aprikosen " 100
Erdbeer " 125
Ananas " 140
Apfelgelee " 80

Kronsbeeren

Friedrich Trosiener
Mühlenstr. 87. Tel. 215.

Karl Rautsky

Terrorismus und
Kommunismus

Ein Beitrag zur Naturgeschichte der Revolution

Gebunden RM 4.-

Buchhandlung

Lübecker Volksbote

Johannisstraße 46

Unser gemeinnütziger Verein sichert seinen Mitgliedern gegen niedrigste Beiträge von **Rm. 1.-** vierteljährlich an mit sofortigem Rechtsanspruch

Bestattung / Aussteuer
Ausbildung / Altersversorgung

Alle Überschüsse fließen satzungsgemäß den Mitgliedern zu

Überjahrs 1924: 22,7% — über 300 000 Mitglieder

6559
★
SCHÜTZE
DEINE FAMILIE!
★

Verlangen Sie kostenlose Aufklärungsschriften oder unverbindlichen Vertreterbesuch

Deutscher Begräbnis-
und Lebens-Versicherungsverein a. G.
Deutscher Herold
Bezirksdirektion Lübeck

Gedr. Müter, Königstraße 116a

Rudolf Hilferding
Die Schicksalsstunde
der deutschen Wirtschaftspolitik
Preis der Broschüre 40 Pfennig
Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstr. 46

Konsumverein
für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.
Die Filmvorführung in der Stadthalle kann nicht stattfinden, weil der Senat auf Vorstellung einiger Kinobesitzer beschlossen hat, die Veranstaltung zu verbieten.
Die Geschäftsleitung.

Ein gutes Buch
ist das beste
Waisenhausbuchhandlung
Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Puppenwagen
in großer Auswahl
Wagen mit kleinen Pupp-
lern besonders billig
Otto Schlichting
Warendörpstr. (6544)

Hausschuhe
aus Stoffresten
werden angefertigt
Lg. Lohberg 16, III

**Wiederholungs-
Musikinstrumente**
Lübeck

HALLER'S Musikhaus
EMARKT 33 KOHLMARKT 22A
Großes Lager in Sprechapparaten,
Mandolinen, Schallplatten, Lauten usw.

Nordwärts * Neuauflage * Reparatur
Pflaferstr. 13
**MOBEL-
KORB**
Eduard Breithor's Nachf.
Lübeck

Feinst-Milch
kostet kein Geld, weil mit 15 Pf.
die Flasche nur der Nährwert der
Milch bezahlt ist. Fordern Sie von
unsern Läden und Verkaufswagen
Lübeck
Hansa-Meierei

Lübecker Bürgerschaft

b. Lübed., 16. November.

Eingaben / Persönliche Bemerkungen

Der Vorsitzende Ehlers gibt einige Eingaben bekannt. U. a. hat sich die Vereinigung Lübecker bildender Künstler an die Bürgerschaft gewandt und gebeten, zur Förderung der Kunst und Lübecker Künstler im Behnhaus ausgestellte Werke anzukaufen. — Eine Anzahl gemeinnütziger Vereine, die Gemeinnützige Städtischen Wohnungsgenossenschaft, der Gemeinnützige Wohnungsbau, Mieterschutzverein, Bauhilfs-, Deutscher Bauwerkverbund, Bauverein Selbsthilfe und Verband der Zimmerer, ersuchen, die ins Stocken geratene Bautätigkeit durch Flüssigmachen von Mitteln neu zu beleben.

In einer persönlichen Bemerkung wendet sich Zander (Soz.) gegen die Berichterstattung des General-Anzeigers. Er erklärt: „Da die demokratische Fraktion sich mit der Berichterstattung des General-Anzeigers über ihre Versammlung im wesentlichen einverstanden erklärt habe, ziehe er seine Kritik in dieser Hinsicht zurück, ohne deshalb die Ansicht der demokratischen Fraktion zu teilen. In bezug auf die Berichterstattung des General-Anzeigers über die Ballerstaedtversammlung müsse er seine Kritik jedoch verschärfen. Der General-Anzeiger habe mit Sperrdruck gerade die kleinen Unzutuglichkeiten hervorgehoben, die vom Referenten offen zugegeben und als längst beseitigt gekennzeichnet wurden. Eine Berichtigung der vom General-Anzeiger veröffentlichten Fälschung eines Ballerstaedtartikels sei nicht erfolgt, obgleich der Referent sehr ausführlich den Beweis der Fälschung erbracht. Die Leser des General-Anzeigers mühten in den durch Sperrdruck hervorgehobenen Stellen die Kernpunkte des Vortrages erschließen und auch der Meinung sein, daß dem Referenten ein Nachweis der Fälschung anscheinend nicht gelungen sei.“

Henk (D.M.) nimmt einen dem Denkmalrat gemachten Vorwurf zurück und Dr. Zint (Wölk.) vertritt den Reinsfall seines Fraktionskollegen Dr. Wittern bei den Wahlvorschlägen zur Ober-Schulbehörde (wobei W. von 5 Stimmen seiner Parteifreunde 2 bekam) auf ein Mißverständnis zurückzuführen.

Die Aenderung des Bürgerrechtswahlgesetzes

Ein von Dr. Wittern über den Haushaltsausschuß gegangener Antrag fordert die Aenderung des Bürgerrechtswahlgesetzes vom 7. Dezember 1923. Er bezweckt, daß Wahlvorschläge bis spätestens zwei Wochen vor dem Wahltag ergänzt, berichtigt oder für miteinander verbunden erklärt werden können. Verbundene Listen sollen als eine gemeinsame Liste behandelt und die auf sie entfallenden Sitze auf die einzelnen Listen verteilt werden.

Ewers (Volksp.) erachtet eine Listenverbindung an sich für bekämpfenswert, aber trotzdem für notwendig. Einmal, um das demokratische Prinzip im Wahlverfahren bis aufs äußerste auszunutzen; dann aber auch, um den Wahlkampf vor der Verflüchtigung zu schützen. Bei den Reichslisten werde ja ebenfalls das Prinzip verfolgt, keine Stimme unter den Tisch fallen zu lassen. — Mit einfacher Mehrheit wird unter Mitwirkung der Kommunisten beschlossen, den Antrag unmittelbar an den Senat gelangen zu lassen.

Seelente / Lübed-Linie / Amnestie

Die Kommunisten fordern: Herabsetzung der Karenzzeit für erwerbslose Seelente von 6 auf 3 Tage; alle Seelente für die Lübed-Linie nur durch die paritätische Feuerstelle anwerben zu lassen; alle Geld- und Haftstrafen so lange aussetzen, bis der Gesekentwurf über die Amnestie verabschiedet ist.

Klann (Komm.) betont, der erste Antrag sei schon einmal an den Senat gelangt. Die Seelente mühten bis vor zwei Monaten 21 Tage Karenzzeit durchzumachen. Schon die Eigenart der seemannischen Beschäftigung und die Abhängigkeit der Seelente von den Unternehmern bedinge die Gleichberechtigung mit anderen erwerbslosen Arbeitern. Von einer Invaliden- und Krankenversicherung der Seelente könne man nicht sprechen. Dann erhebt der Redner schwere Vorwürfe gegen die Annäherung der Seelente für die Lübed-Linie. 45 Offiziere und Maschinisten hätten sich vergeblich um Stellen beworben; sie seien als zu alt erachtet worden. Auch Heizer und Matrosen könnten auf Anstellung warten bis sie schwarz werden. Ueber 100 seien hier am Oris seit Monaten arbeitslos. Aber die Kapitäne piffen auf die geschäftlichen Bestimmungen und ließen nur solche Leute anheuern, die die beste Ausbeutungsmöglichkeit versprechen. Auch habe der Senat nichts getan, um Handelsbeziehungen mit Sowjetrußland anzuknüpfen. Zum dritten Punkt fordern die Kommunisten unveränderte Annahme des Gesekentwurfes über die Amnestie. Man verzögere dessen Verabschiedung, weil der Gesekentwurf am weitesten von allen anderen gehe.

Müller (Soz.) gibt für seine Fraktion die Zustimmung zu den kommunistischen Anträgen kund, obwohl in bezug der Anheuerung praktisch nach dem Geforderten verfahren werde, was auch der Arbeitnehmerbeisitzer des Verwaltungsausschusses der Feuerstelle befristete. Mit Ausnahme eines Volls- und Leichtmatrosen sei die Annäherung für die Lübed-Linie durch die Feuerstelle erfolgt. Uebrigens vertrete Klann mit seinem Schiffsfahrtsbund nur einen kleinen Teil der Seelente, der größere sei in der Reichsabteilung Seelente des Deutschen Verkehrsverbundes organisiert. Klann müsse auch wissen, daß der Verwaltungsausschuß der Feuerstelle paritätisch zusammengesetzt ist und er wisse auch, wo die Beschwerden anzubringen sind. Solche wurden aber nicht eingelegt. Auf Grund der Richtlinien stehe es den Reedern ebenso frei, die Auswahl der Leute zu treffen, wie den Seelenten die Auswahl der Schiffe. Früher wurde die Einstellung nach Nummern vorgenommen und da versuchten die Parteifreunde Klanns, die Feuerstelle zu umgehen und sich bei den Kapitänen anzubiedern. Wenn sich Klanns Fraktion heute noch brüsst, als einzige gegen die Errichtung der Lübed-Linie gestimmt zu haben, dann muß doch anerkannt werden, daß durch diese Linie ein Prozentjahr mehr Arbeitsmöglichkeit im Hafen erschaffen wurde. Mit der Zeit werden sich die Verhältnisse weiter bessern. Klann stellte den Antrag nur deswegen, weil seine Fraktion als Tarifkontrahent gegenüber dem Verein deutscher Reeder nicht in Frage kommt. So will er sich bemerkbar machen. Der Schiffsfahrtsbund hat sich ja vergeblich bemüht, in den Aktionsausschuß seemannischer Berufsverbände aufgenommen zu werden.

Klann (Komm.) glaubt, der Redner habe sich nur als Vertreter der Lübed-Linie gezeigt und habe bewußt gelogen, als er behauptete, der Schiffsfahrtsbund sei die kleinere Organisation. (Der Vorsitzende ruft den Redner zur Ordnung.) Im weiteren behauptet Klann darüber, daß der Volksbote ein Inserat des kommunistischen Schiffsfahrtsbundes abgelehnt habe und behauptet,

die sozialdemokratische Fraktion komme nicht als Vertreter der organisierten Seelente in Betracht.

Die Anträge über Karenzzeit der Seelente und Feuerstelle werden mit Zweidrittelmehrheit, derjenige über die Amnestie wird mit einfacher Mehrheit angenommen. Er geht an den Bürgerrechtsausschuß.

Einmütig angenommen wird der Antrag Henk (D.M.) betr. Vorkerkungen, um das Fallen des Brodtener Ufers möglichst zu verhindern.

Baunotwendigkeiten und städtische Betriebe Ausbau des Gerichtshauses

Ausbau des Gerichtshauses. — Gade (Hausbes.) beantragt Ueberweisung an den Haushaltsausschuß. Auch seine Fraktion erkenne die Notwendigkeit des Ausbaues an, aber die Aufwertungstelle komme nur für einige Jahre in Frage. Man solle auch prüfen, ob die Räume für die Behebung von Mietstreitigkeiten aufgehoben werden können. — Ewers (D.M.) fordert ebenfalls für diesen Antrag Kommissionsberatung. Man müsse auch einmal wissen, wo der geheime Geldgeber des Staates liege. Eine Erhöhung rein lübscher Steuern halte seine Fraktion für gänzlich ausgeschlossen. (Zuruf Dr. Leber: Sie haben es ja bewilligt!) Ganz richtig, aber nur der Not gehorchend. Es gehe nicht an, aus den laufenden Mitteln immer neue Ausgaben zu bewilligen. Die städtischen Betriebe hätten auf Grund ihrer Monopolstellung ihre Werte außerordentlich ausgebaut und dem Staat 2 Millionen gegeben. Man könne ja diese Maßnahme als notwendig anerkennen. Bevor nicht Klarheit über Ursachen und Abfließen einer neuen Anleihe geschaffen sei, könnten für seine Fraktion keine neuen Steuern für die Allgemeinheit in Frage kommen.

Haut (Soz.) gibt seinem Erstaunen darüber Ausdruck, daß ein Vertreter der Volkspartei diese Gelegenheit benutzte, um die städtischen Betriebe anzugreifen. (Ewers: Nein!) Wenn Sie diese Betriebe nicht angreifen wollten, dann waren diese Bemerkungen überflüssig. (Ewers: Weil es ein schlechtes Beispiel ist!) Sehen Sie sich einmal in Ihren eigenen Parteifreien um, dann werden Sie in den Syndikaten, Kartellen und Trufts drastische Beispiele von Volksausbeutung finden. Dort sitzen Ihre Leute. Unsere grundsätzliche Auffassung über die städtischen Betriebe geht dahin, daß sie nach möglichst technischer Vollkommenheit streben und die Preise ihrer Produkte gewinnlos abgeben sollen. Wenn wir in bitteren Zeitumständen von den Grundlügen abgewichen sind, so geschah das nur im Interesse der Allgemeinheit und der Aufrechterhaltung des Staates. In dem Augenblick, wo die Möglichkeit besteht, die Tarife abzubauen, werden unsere Vertreter im Verwaltungsausschuß dieses Ziel erstreben. Es ist uns im Haushaltsausschuß nicht leicht geworden, dem 2-Millionen-Ueberschuß zuzustimmen, aber wir haben uns überzeugt, daß diese Summe für den Staat notwendig ist. Und Ihre Vertreter allesamt auch! Daher ist Ihre Apokryphierung falsch. Rummern Sie sich doch lieber um Ihre Sozialpolitik, die das Brot der Arbeiter verteuert und die selbst in bürgerlichen Kreisen großen Widerstand erfuhr. Und von den Schäden der Kartellpolitik sprechen Sie schon gar nicht. Meine Fraktion hat gegen Kommissionsberatung nichts einzuwenden. Die Vorlage schafft zudem auch Arbeitsgelegenheit. Auch bei großer Sparsamkeit werden wir in den nächsten Jahren ohne Anspannung der kommunalen Steuern nicht hinwegkommen. Aber glauben Sie ja nicht, daß Sie keine Steuern bezahlen sollen und alles den Arbeitern aufhalten können. Es ist schon besser, Sie halten Ihre Reden bei Ihren großindustriellen Freunden; aber dort werden Sie hinausgeworfen. (Beifall bei den Soz.)

Ewers (D.M.) glaubt, Herr Haut habe ihn mißverstanden. Die städtischen Betriebe seien ausgeglichen geleitet, aber mit der Finanzbehörde zu sehr befreundet. Er werde sich hauptsächlich gegen eine etwa beabsichtigte Kopfstener. Gegen die Kartelle und Trufts werde ein erbitterter Kampf geführt, seine Partei vertrete die Kartelle und Trufts nicht. Diese seien hauptsächlich durch das Vorbild der Arbeiterorganisationen hervorgerufen. — Senator Löwig hält den Ausbau des Gerichtsgebäudes für dringend notwendig, wenn die Geschäfte der Aufwertungstelle, an der viele Einwohner interessiert sind, nicht leiden sollen. Auch mit Rücksicht auf die große Erwerbslosigkeit im Baugewerbe liege die baldige Erledigung der Senatsvorlage. — Für die Notwendigkeit des Ausbaues spricht auch Senator Niebuhr. — Die Vorlage wird dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Ausführung von Kleinpflasterungsarbeiten. — Federzani (Hausbes.) fordert Ausschubberatung. Die augenblicklichen Verhältnisse ließen die Ausgabe dieser Summe nicht zu, obwohl die Notwendigkeit der Chaußepflasterung anerkannt werden muß. Die Chaußierung der Kahlhorststraße müsse sofort vorgenommen werden. — Senator Löwig bittet um Annahme der Vorlage. Die Arbeiten seien auf Grund früherer Beschlüsse im Gange und die Witterung für sie günstig. Es wäre bedauerlich, wenn die Arbeiter nicht weiter beschäftigt werden könnten und der Erwerbslosenunterstützung zugeführt werden mühten. — Koh (Komm.) sagt, man dürfe nicht nur dafür sorgen, daß die Autofahrer keine Erschütterung erfahren, sondern müsse sich auch um die Straßen der Stadt kümmern. So z. B. seien die Belzerstraße und die Wakenhuserstraße sehr verbesserungsbedürftig. Man könne sich in letzterer an gewissen Stellen bei Nacht Arme und Beine brechen. — Henk (D.M.) hält die Vorlage für äußerst wichtig. Besseres könne gar nicht geschaffen werden. — Senator Löwig betont, bei den Pflasterungsarbeiten komme die Schlußspur Landstraße und die Schwarzwauer Chauße in Betracht. Der Ausbau geschehe nicht deswegen, um den Autofahrern eine besondere Freude zu machen, sondern im Interesse des Verkehrs. — Die Senatsvorlage wird mit Zweidrittelmehrheit angenommen.

Schaffung eines Gleisanschlusses an der Siebenbüsch in Travemünde. — Wird angenommen.

Das Stadion

Errichtung eines Stadions auf der Falkenwiese. — Reiberger (Soz.) beantragt Ueberweisung an einen besonderen Ausschuß. Eigentums- und weitere Entwicklung der finanziellen Frage mühten erst geklärt werden. Heute heiße es wohl, daß die Stadion-Gesellschaft jährlich 20 000 A aufbringen müsse, aber der Gedanke tauche auf, daß man vielleicht glaube, wenn der Staat A gelagte habe, auch B lagern müsse.

Schlosser (Hausbes.) äußert Bedenken, bei der Finanzlage des Staates derartige Mittel zu bewilligen. Der Redner verweist die Senatsmitglieder auf die früher gestellte Frage, wie er dem notleidenden Mittelstand helfen und die Arbeitslosigkeit mildern wolle. Außerdem sei die Platzfrage für das Stadion nicht glücklich gewählt. Der Platz an der Falkenwiese müsse der Mittelstandskleinindustrie vorbehalten bleiben. — Lewe (D.M.) wendet sich gegen die Vorlage. Das Projekt diene nicht der Gesundheit. Wir bräuchten kein Stadion, sondern in allen Stadtteilen

Spielplätze und Turnhallen. Auch die finanziellen Bedenken seien schwerwiegend. Ohne weiteres wolle seine Fraktion nicht abstimmen, sie trete für den Antrag Reiberger ein. — Senator Hoff hat gegen Ausschubberatung nichts einzuwenden, ist aber doch über das vom Vorredner Gesagte erstaunt. Die Sportvereine hätten stets gedrängt und auch die Platzfrage sei oft besprochen worden. Man solle möglichst rasch beraten, damit es nicht wieder gehe wie früher, wo man sich über die Platzfrage bei Schulhaufen und der Schwimmhalle nicht einigen konnte und die nicht erledigt wurden, weil das Geld entwertet wurde. — Oberregierungsrat Dr. Stork betont, der Platz bleibe selbstverständlich Staatsbesitz. Den Turnern sei klipp und klar erklärt worden, daß ein höherer Betrag als der vorgelegene vom Staat nicht gewährt werde. Wenn man jetzt die Vorbereitungen nicht treffe, könne das Stadion im nächsten Jahre nicht errichtet werden. Auch die Kleingärtner mühten Bescheid haben, damit denselben anderes Land angewiesen werden könne. Das Stadion sei ja eine Ergänzung der Spielplätze. — Oberbaudirektor Balzer weist gleichfalls auf die Erbbedürftigkeit der Vorlage hin. Die Erdarbeiten würden 6 Monate in Anspruch nehmen. — Koh (Komm.) erklärt, seine Fraktion sei die einzige, die die Senatsvorlage verteidige. Man dürfe den Sport nicht als Vergnügen betrachten. Die heutige Wirtschaftsweise bedürfe eines körperlichen Ausgleichs. Die Bedenken, daß die Mittel nicht immer vorhanden sind, seien berechtigt. Im übrigen sei die Bürgerschaft jederzeit in der Lage, zu hohe Anforderungen zum Weiterbau abzulehnen. Gegen die sozialdemokratische Fraktion erhebt der Redner den Vorwurf beabsichtigter Verschleppung der Vorlage. — Dr. Wittern (Wölk.) erinnert an den umgehenden Beileger, da greife man sich bei solchen Vorlagen an den Kopf. Die Bevölkerung könne durch sie doch gar nicht über die Schwierigkeit der wirtschaftlichen Lage hinwegtäuscht werden. Im übrigen müsse man von vornherein darauf gefaßt sein, daß der Staat alles zu bezahlen habe.

Haut (Soz.) Der Sprecher unserer Fraktion ist mit seiner Begründung zur Ueberweisung der Vorlage an einen Ausschuß nur einer alten parlamentarischen Gepflogenheit gefolgt und hat sich, weil wir im Ausschuß verschiedenes nachzuprüfen haben, hier kurz gehalten. Da sich nun Herr Koh als alleiniger Verteidiger des Sportes aufstellt, muß noch einiges gesagt werden. Würden wir über die notwendigen Mittel verfügen, brauchte sich Herr Koh nicht als Vertreter des Senats herzustellen. Wir mühten uns doch fragen, ob wir keine notwendigen Staatsausgaben haben als den Bau eines Stadions. (Zuruf: Sehr richtig!) Man darf sich bei dieser Sache nicht von parteitaktischen, sondern nur von Vernunftgründen leiten lassen. Die Frage ist noch lange nicht genügend geklärt und ich muß jetzt einiges vorbringen, was erst im Ausschuß gesagt werden sollte. Wir sind der Auffassung, daß aus der Senatsvorlage in keiner Weise hervorgeht, wie sich die Stadion-Gesellschaft die Finanzierung denkt. Ihre Vermögensverhältnisse belaufen sich angeblich auf 7000 Mk., die die beiden wassersporttreibenden Vereine, Lübecker Schwimmverein und Wasserportklub aus der Einbringung der Fußbadeanstalten (je 2500 Mk.) und Anteilsscheinen bezogen. Ist dies der Fall, dann steht das Kind auf sehr schwachen Füßen. Unter den 2000 Mark Anteilsscheinen ist einer im Betrage von 500 Mk. Die Stadion-Gesellschaft hat große Illusionen und trotz ihrer mageren Finanzen schon einen besoldeten Geschäftsführer, allerdings mit jämmerlichem Gehalt angeheftet. Daron erzählt Herr Koh nichts, obwohl er bis ins kleinste unterrichtet sein will. Die 2000 Mk. Anteile werden bald verpulvert sein. Zur weiteren Finanzierung von 13 000 Mk. geben sich einige Herren als Bürgen her. Aber was soll im nächsten Jahr geschehen? Wie sollen die auf dem vom Staate errichteten Untergrund zu schaffenden Gebäude entstehen? Man glaubt als Hauptunterlage eine Kadrenbahn zu schaffen und glänzende Einnahmen zu erzielen und verweist auf eine angebliche Einnahme in Heide in Hosten im Betrage von 65 000 Mark, spricht aber nicht von den Ausgaben. Dann wird gar nicht erwähnt, daß diese 9 Meter hohe Rennbahn kaum dem Charakter des landschaftlich schönen Geländes entspricht. So ließe sich noch manches anführen, was beweist, daß die sozialdem. Fraktion berechtigte Gründe für die Ausschubberatung hat. Mit Koh und seiner Fraktion streiten wir uns hier nicht herum. Vor uns liegt immer noch die bittere Frage der Wohnungsnot, und außerdem ist die Frage der Schwimmhalle noch wichtiger als die des Stadions. Die Reeder würden ja sagen, ihr müht Prigel bekommen, wenn ihr der verrückten Fraktion derer um Koh folgt. (Beifall bei den Soz.)

Lewe (Volksp.) polemisiert gegen Koh. Das Stadion diene nicht den allgemeinen Sportinteressen, sondern in der Hauptsache einzelnen Sportinteressenten, denen nach altrömischer Artisart andere zuschauen sollen. — Koh (Komm.) sieht aus den Aussagen der Vorredner, daß der Vorlage ein sanftes Begräbnis bereitet werden soll. Die Heranziehung des Wohnungsbaus an Stelle des Projektes ziehe nicht mehr. Das Stadion sei auch eine wertvolle Anlage. — Senator Löwig erhebt um schnelle Ausschubberatung. Die Ausschubberatung bedeute aber gewiß den Fall der Vorlage.

Der Antrag auf Ueberweisung der Vorlage an einen besonderen Ausschuß wird mit großer Mehrheit beschlossen.

Wohlfahrtspflege

5. Erlass eines Gesetzes über die öffentliche Wohlfahrtspflege. — Dr. Wittern (Wölk.) erläutert als Berichterstatter des Ausschusses die vorgeschlagenen Aenderungen. — Klann (Komm.) behauptet, auch gegen die neue Vorlage beständen dieselben Bedenken wie gegen die alte. Der Redner geht des weiteren auf die Reichspolitik ein und vergleicht die Pensionen der Offiziere, der Witwe Eberts u. a. mit denen der sonstigen Rentenempfänger. Jeder Mensch habe ein Recht auf Unterstützung durch den Staat, undenkbar, daß der Staat, woher die Notlage komme. Die Kommunisten lehnten diese Vorlage ab, weil sie den Kriegsschädigten und -hinterbliebenen ihre gesetzlichen Rechte nehme. — Es wird Schluß der Generaldebatte beantragt und beschlossen.

In der Einzelberatung beantragt Ewers (D.M.) die Wiederherstellung des alten Paragraphen 1, wonach sich die Behörde auch noch durch einen Geistlichen zu ergänzen hat. — Dieser Zusatz wird abgelehnt. Im Laufe der Einzelberatung werden noch verschiedene Aenderungsanträge angenommen, aber alle von den Kommunisten beantragten, abgelehnt. Schließlich wird die Vorlage mit den Aenderungen nach den Vorschlägen des Ausschusses, die eine Revision bis zum 31. März 1927 vorsehen, angenommen. Ein Ersuchen von Harz, daß Grundbesitz eines Sozial- oder Kleinrentners kein Grund zur Unterstützungsverweigerung bilden soll, wird gleichfalls angenommen.

Um 10 Uhr wird die Sitzung auf Antrag von Dr. Wittern vertagt.

Die Stimme der Jugend

Beilage zum Lübecker Volksboten

Eine Stunde kommt

Wir sind das dunkle Heer des Grundes,
das immer noch harret,
Wir sind das dunkle Heer des Grundes,
das Wortlarm nicht narret.

Wir heben witternd den Kopf,
ob Morgenluft weht,
ob das große Erwachen über
die Erde geht.

Eine Stunde kommt: da
brechen wir auf,
Rund um die ganze Erde
geht unser Lauf.

Offen die Arme,
aufgerissen den Mund:
Bruder! Bruder!

Morgen dämmert die Stunde?

Hermann Claudius.

Der Sonnabendabend

Von Bruno S. Bürgel.

Anlässlich des 50. Geburtstages des bekannten Astronomen bringen wir mit besonderer Genehmigung des Verlages Ullstein, Berlin, nachfolgenden Auszug aus seinen Lebenserinnerungen: „Vom Arbeiter zum Astronomen“.

Es ist geradezu furchtbar, wieviele Kneipen sich in den Straßen der Arbeiterviertel finden. In einer Straße im Norden Berlins zählte ich einmal Häuser und Kneipen und fand, daß da auf jedes dritte Haus eine Kneipe kam. Wieviel muß also umgesehen werden, um all diese Betriebe erhalten zu können!

Der Sonnabendabend ist der schwarze Tag in dieser Hinsicht. Man muß selber Arbeiter gewesen sein, um zu empfinden, wie wohl sich einem bei einigemmaßen auskömmlichem Verdienst an einem Sonnabendabend zumute ist! Man hat endlich wieder ein paar Mark in den Fingern, der Feiertag steht bevor, man hat seine kleinen Pläne gezeichnet, wie man ihn anwenden will, und freut sich auf eine kleine Landpartie, auf ein Täschchen mit der Herzallerliebsten, auf irgendeine private Arbeit, die man schon lange vorhat, auf ein Spielchen mit Freunden, auf irgendeine kleine Festvorstellung, und wenn auf nichts anderes dann wenigstens darauf, daß man lange schlafen wird und sich einmal so recht Herzenslust ausfallen lassen. Aber erst kommt der Genuß des Sonnabendens! Und der verdirbt leider viele schöne Pläne und Vorätze, ja er verdirbt häufig Menschen und Familien!

Selbstverständlich geht ein großer Teil der ersten oder älteren Leute sofort oder nach einem kleinen Stiefschoppen nach Haus, aber gewaltige Massen bleiben übrig, die die Lokale bevölkern. Es ist ungeheuer schwer für den jungen, lebenslustigen Menschen, standhaft zu bleiben und da nicht mitzutun. Ich selbst bin eine Zeitlang trotz bester Ermahnungen meiner alter Leute, und trotzdem gerade ich mir vorgenommen hatte, weiter zu streben, zu lernen, den Weg aufwärts zu nehmen, mit in diesen Strudel geraten und tief untergetaucht und spreche aus Erfahrung!

Ganz langsam fing es an, gewann Gewalt über mich. Ich war ein Koststücken, das zunächst kaum merklich dem Strudel zutrieb, sich zögernd und von weitem in sich immer verengenden Spiralen um den anziehenden Mittelpunkt drehte, zwangsläufig in den Wirbel hineintanzte, mit rasender Geschwindigkeit in die Tiefe gerissen wurde, bis es der Losse Verwundung eines Tages glücklicherweise beim Schopfe erwischte, tüchtig durchbeizte und ins ruhige Fahrwasser schleifte, wo es mit Kurs nach den Sternen wieder sicheren Gestirnen zutrieb. — Ich tauchte nieder, ich tauchte auf! ...

Wie schon mehrfach, war ich eines Sonnabend nachts im Sommer, beim hereinbrechenden Frühlicht erst, zerklüftet und mit wüstem Kopf, den weiten Weg nach Haus gewandert nach meinem Arbeiterdorf. Das Korn, fast reif, stand hoch und voll, und müde ließ ich mich an Feldrain nieder. — Und dann kam so ein wundervoller Sonntagmorgen heraus, mit silbernem Frühlicht im Osten, mit Vögeln, die trillernd aus den lauten Frühen in die klare Luft flogen, und lössiger Engelwölken, die hoch droben schon die kommende Sonne grünten. — Ein herb, frischer Duft hing aus dem Korn empor, Taupropfen glitzerten wie Diamanten im Graze, und irgendwo, fernab, summte eine Frühglucke durch die Stille. Der „Tag des Herrn“ begann, „der Himmel nah und fern, er war so klar, so feierlich, so ganz als wolle“ er öffnen sich, und „ich war allein auf weitem Flu“!

Da fühlte ich in dieser wundervollen, lauten Gottesfrühe mit ihrer Reinheit und ihrem Frieden, plötzlich die Erbärmlichkeit dieser wüsten Tage. Was war daran eigentlich wirklich ein Vergnügen? Man untergrub seine Gesundheit, brachte sich selbst um die Früchte des geringen Verdienstes, schädigte seine Angehörigen, ja noch mehr, man schädigte eigentlich das Ansehen der ganzen Arbeiterklasse, denn man zeigte eine moralische Minderwertigkeit und schien Hebelwollenden zu beweisen, daß zum Verdrüßlich noch immer Geld genug verdient werde.

Was ich bisher an großen und guten Gedanken in meinen Säugern gelesen, kam mir wieder zum Bewußtsein, ich verglich es mit meinem Handeln und erkannte, wie weit ich doch von dem Ziel trieb, dem ich zustrebte. Ich schwor mir, Schluß zu machen mit der Wüsteri. — Ich hab's gehalten. Noch hatte ich die Kraft dazu.

Die Sterne, die schon zu verfallen drohten, liegen leuchtend wieder auf!

Elternabend der Soz. Arbeiter-Jugend Marxi

Die Abteilung Marxi der „Soz. Arb.-Jug.“ veranstaltete am Sonnabend einen Elternabend. Ein solcher Abend soll den Eltern Anhalt geben über Leben und Treiben ihrer Kinder in der „Arbeiter-Jugend“. Und noch eines soll der Zweck sein: den Eltern einige große Momente zu veranschaulichen, ihnen abzugeben von Jungsein, von der Freude, die der Jugend innewohnt. Eine große Aufgabe für einen Abend und gewiß nicht leicht, ihr immer gerecht zu werden.

Wie immer, so waren auch an diesem Abend die Eltern und Freunde der Jugend zahlreich erschienen. Der Saal des Gesellschaftshauses Marxi war überfüllt. Trotzdem die Arbeiter-Jugend in weicher Draufsicht, weicher Sitzgelegenheiten aus dem Jugendheim ins Lokal geschafft hatte, konnten nicht alle Besucher Platz nehmen.

Die Veranstaltung ist gelungen. Die Eltern waren befriedigt. Was aber krüppelte auch unsere Jugend? Drei Stunden lang hat der Elternabend (wird) sich ein Programm ab, wel-

ches durch seine geschickte Zusammenfassung die Zuhörer in Spannung und Aufmerksamkeit hielt.

Der erste Teil des Programms galt dem hohen Ziel der Jugend. Die Musikgruppe spielte: „Brüder zur Sonne, zur Freiheit!“ Dann der Prolog. Der Jugendchor singt: „Der Mensch ist gut!“ Nach einer Rezitation und dann eine kurze Ansprache. Ein Musikstück schließt den 1. Teil. Der Genosse Scharp führte in seiner Ansprache in großen Umzissen Entfaltung, Werden und Wollen der Arbeiterjugendbewegung vor Augen. „Die Jugend muß dereinst das Werk, das die Väter begonnen, vollenden. Helft, stärkt die Jugend für diese, ihre hohe Aufgabe.“ Der Appell wurde von den Eltern freudig zustimmend aufgenommen.

Der zweite Teil brachte abwechselnd Musik, Gesang, Rezitationen und Tanz. Außerdem zwei kleine Bühnenspiele und ein Zweiggespräch über die Arbeiterjugendbewegung. Letzteres hinterließ — nicht zum letzten durch seine freie natürliche Darstellung — auf die Anwesenden einen tiefen Eindruck. Auch bei den Bühnenspielen war die Spielweise anmutig und natürlich. Nur die Technik der Sprache läßt zu wünschen übrig.

Die Zither-Soli des Gen. Zimmermann erregten wie überall starken Anklang, und er mußte zu der Zugabe noch wieder eine Zugabe geben. Und dann die Dankesverbeugung dieses frischen Jungen! Im Gesicht ein Gemisch von Freude und verträumtem Stolz, führt er die Verbeugung etwas hastig und doch anmutig natürlich aus. Ein Bild edler Bescheidenheit und so herzerfrischend, daß es nicht zum letzten dazu beitrug, ihn immer wieder herauszurufen.

Das Höchste des Abends war entschieden der unter der Leitung des Gen. Lehrer Herrmann stehende Jugendchor. Mit welcher Begeisterung sangen die Jungs und Mädchen. Und wie rein und sicher der Ton! Schon heute, trotz der kurzen Zeit seines Bestehens, kann ersichtlich mit allen Arbeiter-Gesangschoren aufnehmen. Er wird sicher im Lübecker sozialistischen Kulturleben eine Rolle spielen.

Ueberhaupt bewies im ganzen der Abend, daß eine neue Kultur entstehen will, daß sie heute schon sichtbar wird. Und die sozialistische Jugendbewegung wird immer einer ihrer Grundpfeiler sein.

Engelbert Graf

der Schriftleiter der „Jungsozialistischen Blätter“ spricht am Sonnabend, dem 28. November über

die Aufgaben der sozialistischen Jugend

Ort und Zeit des Vortrages werden noch bekannt gegeben. Die gesamte Jungarbeiterschaft Lübecks und alle, die uns nahe stehen, sind herzlich eingeladen. Die Jungsozialistische Vereinigung

Dreitausend Deutsche nach Amsterdam

Hauptvorstand und Bezirksleiter des Deutschen Verbandes haben auf der Mitte Oktober im Friedrich-Ebert-Haus auf Länning abgehaltenen Bezirksleiterversammlung auch zur deutschen Delegation zum internationalen Jugendtag in Amsterdam Stellung genommen und beschlossen, eine Delegation von 3000 Jugendlichen nach Amsterdam zu organisieren. Diese Zahl wurde unter den einzelnen Bezirksverbänden aufgeteilt, so daß jede Bezirksorganisation daran gehen kann, ihre Gruppe zusammenzustellen. Bis 31. März 1926 müssen dem Hauptvorstand die namentlichen Teilnehmerlisten und der Beitrag von 40 M. eingereicht sein. Die Festlegung der Teilnehmerzahl auf 3000 war aus technischen Gründen notwendig. Eine größere Beteiligung hätte die Durchführung der Organisation zu sehr erschwert. Da bei dieser Teilnehmerzahl aber längst nicht alle Anmeldungen zur Amsterdamer Reise befriedigt werden können, ist weiter beschlossen worden, daß zu Pfingsten 1926 im ganzen Verband Landes- und Bezirksjugendtage stattfinden, die als Parallelveranstaltungen zu dem großen internationalen Jugendtag in Amsterdam aufgejogen werden.

Die Teilnehmerbeiträge der deutschen Delegation sind so bemessen worden, daß der deutsche Verband in die Lage versetzt wird, dem Internationalen Sekretariat eine Summe von mindestens 5000 M zur Unterstützung der Verbände der Internationale zur Verfügung zu stellen, die aus eigener Kraft keine größere Delegation entsenden können.

Aus dem „Hamburg“-Buch*)

Kleine Bilder

Lasse ist ein reichlich ernährter Schwede. Eine Seele von Mensch, nur etwas unbeweglich und dick, sonst aber voll sprühender Fröhlichkeit. Aber während der drei Tage war er doch einmal sehr aufgeregt. Jugendliche überzünftiger Jugendlicher hatte wohl eine Randbemerkung darüber gemacht, daß er nicht so gefiebel war, wie die andern Jugendgäste. Lasse hatte verstanden und machte seinem Herzen unbedarft, aber recht deutlich Luft: „Meberzeugung nicht in Büg, aber hier“, und dabei trommelte er erregt gegen seine Herzgegend.

Meine Frau hat sich ein Kleid gemacht. Ich finde es schön, und das scheint auch bei andern so zu sein. Sieht meine Frau in der Bahn, läuft plötzlich eine Berliner Jugendgenossin auf sie zu: „Hast Du aber ein schönes Kleid an!“ „Meine Frau, wohl ein wenig erkannt gewesen, scheint nichts zu antworten gewußt zu haben.“ „Hast det selber gemacht?“ „Ja.“ „Wat is det for Stoff? Wolletrips?“ „Nein, Kipsleinen!“ „Wat lojiet det denn?“ „Fünfundzwanzig Mark!“ „Na, denn man frei Heil!“ und damit ist die kleine frische Berlinerin schon auf und davon.

Ausreißer

Ich war einmal über's ganze Schiff spaziert, hatte über alle Decks und in alle Kajüten geschaut und meinen Spaß an dem

*) „Volk von morgen.“ Der Hamburger Reichsjugendtag der Deutschen Arbeiterjugend, von ihr selbst geschilbert. Reich illustriert. Mit Zeichnungen, Sagenhaften und Aufnahmen. Erscheint Ende November im Arbeiterjugend-Verlag.

freudigen Schauen, dem Singen und Spielen gehabt. Da trat mir ein Knirps im Arbeitsmittel entgegen und grüßte mich, lachend übers ganze Gesicht. „Ja, ich bin auch mit. Und noch fünf andere Jugendgenossen. Wir haben heute morgen unsere Einquartierung zum Dampfer gebracht und wollen dann zur Arbeit gehen. Aber wie wir so an den Landungsbrücken standen und gesehen haben, wie sie alle so lustig losfahren, da haben mir es nicht ausgehalten. Wir haben uns Geld geliehen, einiges haben wir von den Zuschauern an der Brücke geschenkt gekriegt, und dann, so wie wir waren, auf den letzten Dampfer. Sahaha! Er läßt so vergnügt und sorglos, der kleine Kerl. — Sollte ich ihm Vorhaltungen machen von wegen Leichtsinns und Arbeit auf Spiel setzen. . . ? Da war er — Gott sei Dank! — schon wieder weiter getollt.“

Uff Kraabs- und Krabbenfang!

Wie mer drauhen in Cuzhastn wohn, do gings haste was kannste ins Wasser. Is war ober grobde Abbe (Ebbe) und do wor net viel ze sahe von fetten wahrign Wassr. Ober es dauert net lange, brachts die grüñn Bagen Wassr drauñ rei geschlaakt. Die Kraab un ta Kraab! Ich baitschet nuh a in dan Wassr rim. Wei Brudr suchet Muscheln un iech suchet Kraabbe un Krabbn. Do kam de dide Ella und sahet ob iech a schte Kraabbe gefang hatt, do seht iech: Naa. De Ella tot de Bäh bill jammdriden, verdrehet de Wang (Augen) und sahat su ganz scheinheilig: Do laßt de ruhig welche fang, die tun dir nicht! Pah ober auf die ham sette lange Bā und do zeigt se mer a Meternoos. Iech schlug e Laß auf und saht: Du laßt Deine Grummutter veroldern ober mich net! Iche sooch ich nu ju en ften Dinrich vun en Kraabs un hob ne na drwischt. Fiz tat iech ne uffs Treische seken (Trochene seken) und ging uff mein Raub aus. Do tam aa su e grüñn Dingrich mit seinen lang Fijn (Beinen) dingebarwogschelt (dahergerabbel). Iech greif zu und „Auge meine Finger“ blaten, das war aans! Dos Biech hat mir damlich de Schaarn in de Finger gewidert ober net blus a bißl. Do hob iech die Kraabbe Kraabbe sei lohn un hob mer fier But enne starke Supp uff mein eifern Ufen getocht.

Wenn iech natürlich wieder uff en großen Jugendtag gieh, do hie iech a floans bißl haller (besser).

Einer aus dem Erzgebirge.

's Baden

Wenn mr sich ausgehnt had un widder e bißl an, gehd mr nein. Wenns Wodr kemisch is, sinn de Wellen nach e mal so gros wie dr Westphal Mar.

Gener haßt egal of, daß geener zu viel Wasser dringt. Wenn mr sich e Stiel neingewercht hat un iwer de Welln weggehübt is, un s gomme een große, — schuppptisch! — nimmt se een mit naus.

Unnerwegs schwimmd mr uner de Rābbe un iwer de Beene von annern weg. Drauñ gnābbd mr de Degn of un megrt ercht, daß mr bei een Mādl ofn Bull isht.

De Nordseewelln sinn gemeene un heemtiglich. Solsch, die sich jonst nich ersehn genn, die gomm mobsidel Am in Been aus'm Wassr geschwomm. Nachard schpude se sich gegneilich 's Seemasser an.

So lles Badn . . .

Ein Sachse.

Auf Küstfahrt von Cuzhaven

Wir alle waren wieder richtig verstaunt. Das hintere Oberdeck unseres stolzen Dampfers „Jan Kollen“ war gerummelt voll. Wir hatten lange übers Sed geschaut nach den Türmen von Cuzhaven; jetzt waren sie am Horizont verschwunden. Wir setzten uns zurecht zum Maubern. Beim Stühlerücken summten wir leise die fröhliche Weise mit, die ein paar Musikanten zum besten gaben. Die Kerle spielten sehr flott. Wir schauten uns um nach ihnen. Sei, wie die Bogen über die Fiedeln kausen! Da war Schwung in Haltung und Melodie. Wir wurden mitgezogen, stumpften erst leise, dann lauter den Takt, klatschten in die Hände, klapperten schließlich mit den Löffeln an Teller und Tassen, und hast du nicht gesehen, was der Trudel da. Allgemeines Juchhei und Alotria. Wir mü sse n etwas unternehmen, der Uebermut stößt uns förmlich voran. Wir nehmen die Musikanten an die Spitze und formieren hinter ihnen einen langen Zug. „Gänsemarsch“ mit Musik über das ganze Schiff. Los! Erst wird das hintere Oberdeck umtreift, dann das vordere. Dann gehts die Treppe hinab zu den Unterdecks. Im „Salon“ liegen die eingebildeten und die richtigen Seebranten, also „Gänsemarsch pianissimo.“ Nachher wieder mit Hallo aufs hintere Oberdeck. Es hatte sich viel Volks dem Zuge angeschlossen. Das Deck war wog gerummelt voll. Schwadert nichts, se mehr mitmachen, desto besser. Aus dem großen Haufen steigt Lied auf Lied. Zwischen den Ueberbern macht Heini aus Bielefeld seine Späße. Ein Wülcker Kerl, der von lustigen Einfällen nur so überprudelt. Er ist Rezitator, Verkleidungskünstler, Vorwänger und Dirigent. Unter seiner Führung verpöppeln wir alles, was da zwischen den Schiffsplanen, auf denen wir stehen, und dem Himmel kreucht und flucht. Unser Jubel durchbrause das ganze Schiff und lodte immer mehr Freunde heran. Es konnte jetzt tatsächlich auf dem Deck kein Apfel mehr zur Erde fallen, so dicht gedrängt standen wir. Trotzdem, als das heitere Lied „Es Bäre Bäble ma i net“ erschallte, da wiegten wir uns alle im fröhlichen Takt, ob wir sahen oder standen, auf Stühle und Tische geklettert waren oder an der Decke hingen. Immer lustig: „Fidert, fibera, fiberalalla . . .“

Einlang

Hoch über dir
Berloht der Himmel nun in Abendglut.
Still unter dir
Bertrübt die Erde sich in graue Schatten,
Und tief in dir,
In deinem Herzen streiten beide:
Die helle Gut,
Der dunklen Schatten Flucht . . .

Doch horchst du auf;
Ein Ton erklingt, wie ferner Meere Brausen.
Leis her aus deinem Blut —

Du sollst sie zwingen, Licht und Dunkel, beide,
In deinen Tiefen still zu ruhn:
Bis sie zur Einigkeit ewiger Musik
In dir sich formen,
Frei, verlobt durch dich,
Du Mensch — — —

Denn dein ist alle Kraft.

Wilhelm Luetjens.

HÜTE in allen Farben und Preislagen

Blaue MÜTZEN in verschied. Qualitäten

Reichsbanner-Bedarfs-Artikel Reparaturen (6243)

Hut-Ziehe, Wahnstraße 9



Loden-Joppen

fertigt und nach Maß
EG.-Bekleidungs-Werkstätten
Engelsgrube Nr. 44

Lübeckische Kreditanstalt

Kanzlei-Gebäude :: Eingang von Marienkirchhof
Fernspr. 8774 empfiehlt sich zur Fernspr. 8774

Anlegung v. **Spargeldern**
Führung von **Girokonten** (6514)

für die Gelder hantelt außer erstklassigen
Geldhypothesen d. Lübeckische Staat



JOSEF MARIA FRANK:

UNUS MULTORUM

(Einer von Vielen)

EINE LEIDENSCHAFTLICHE ANKLAGE GEGEN DIE GELDARISTOKRATIE

Preis: Mark 1.70

Buchhandlung Lübecker Volksbote

Johannisstraße 46.



8986

Für eigenen Bedarf kaufe:

Kanin-, Hasen-, Katzenfelle, sowie Iltis, Marder, Maulwurf zu höchsten Preisen

Pelz-Spezialgeschäft Hermann Boy

Sandstr. 21 (gegenüber Hotel Stadt Hamburg)

Räthe-Kollwitz-Mappe

herausgegeben vom Kunstwart

mit 15 hervorragenden Reproduktionen

R.M. 7.-

Meunier-Mappe

herausgegeben vom Kunstwart

mit 15 hervorragenden Reproduktionen

R.M. 4.50

Spitzweg-Mappe

mit 8 Reproduktionen

R.M. 2.50

Buchhandlung Lübecker Volksbote

Johannisstraße 46

Das Aufwertungsgeleß

Reichsgeleßblatt vom 17. Juli 1925

Preis 30 Pfennig

Buchhandlung Lübecker Volksbote

Johannisstraße 46

An unsere Suberenten

Anzeigen

von größerem Umfange bitten wir

einen Tag vor dem Erscheinen auszugeben, weil andernfalls keine Gewähr für Aufnahme gegeben werden kann.

Kleine Anzeigen erbitten wir spätestens bis 10 Uhr vorm.

Anzeigen-Abteilung Lübecker Volksbote

Damen-Kleider

Ständig Neu-Eingänge!

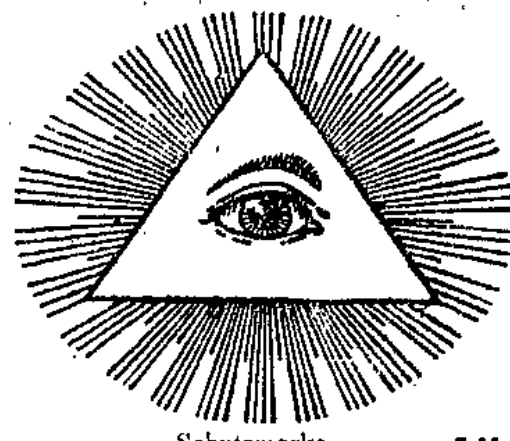
EG.-Bekleidungs-Werkstätten

Engelsgrube Nr. 44

Deutscher Natron-Kaffee

besten Kaffee-Ersatz und Zusatz

seit 60 Jahren bewährt.



Schutzmarke

Alleinige Hersteller:

Thilo & v. Döhren, Wandsbek/Hamburg

Fabrik gegründet im Jahre 1865.

Der Deutsche Natron-Kaffee ist durch seinen Zusatz von Natron (natr. bicarb.) ein der Gesundheit besonders zuträgliches Getränk und zeichnet sich nicht allein durch seinen Wohlgeschmack aus, sondern hat durch seine nährenden Bestandteile und besonders durch seinen Zusatz von Natron einen wohlthuenden Einfluß auf den menschlichen Körper.

für hartes Wasser besonders geeignet.

Zur Aufklärung!

Wollen Sie etwas für die Gesundheit tun?

So schallt es einem täglich in zahlreichen Anpreisungen entgegen. Kostspielige Heilmittel werden angeboten, deren Preis oft in keinem Verhältnis zur Wirkung steht. Folgen Sie daher unsern Ratschlägen, die frei sind von jeder Gewinnabsicht.

Beziehen Sie einwandfreie Lebensmittel Gefrierfleisch ist nahrhaft und billig!

Unsere eigene Schlachtereie stellt gute preiswerte Wurstwaren aus besten Rohstoffen her.

Unsere Bäckerei liefert ein erstklassiges Brot, das man mit Recht, wenn man den Schlagworten des Tages folgen wollte, „Gesundheitsbrot“ nennen könnte. Es gelangen nur beste Mehle aus allerfeinstem Getreide zur Verarbeitung. Unsere Arbeitsräume erfüllen die höchsten Ansprüche, die man an einen Nahrungsmittelbetrieb stellen kann.

Unsere Lebensmittelverteilungsstellen unterstehen einer ständigen, gewissenhaften Kontrolle. Was an Verbesserungen für die moderne Gesundheitspflege getan werden kann, geschieht.

Die von uns zur Verteilung gelangenden Lebensmittel unterliegen einer ständigen Nachkontrolle durch das Laboratorium der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine. Wollen Sie wirklich etwas tun für Ihre Gesundheit, dann unterstützen Sie unsere gemeinnützigen Bestrebungen. Besichtigen Sie unsere Betriebe und besuchen Sie unsere Filmveranstaltungen. Hinein in den Konsumverein! (6548)

KONSUMVEREIN FÜR LÜBECK UND UMGEGEND, e. G. m. b. H.

Mitglied kann jeder Mann und jede Frau werden. Eintrittsgeld RM. 1.— Auskunft in allen Abgabestellen.

Vom Lager

billig zu verkaufen:

12 Speisezimmer

750-233 RM

15 Küchen

218-78 RM

7 Schlafzimmer

950-256 RM

Betten u. Wohnzimmer,

Sojas, Tische, Stühle

billig, 2 gl. Betten

mit Spir. 98 RM

Chaiselounges

v. 29 RM an jetzt wieder

eingetroffen! (6546)

Auf Wunsch

Teilzahlung!

Bei Barzahlung 10% Rabatt

Auf ganze Einrichtungen

bis auf weiteres

15% Rabatt!

Otto Burckhardt

Dankwartgrube 55.

Kein Husten mehr!



Das alte Hausmittel!

Zu haben in den (500)

Apotheken u. Drogerien.

Kinder-Bettstellen

weiß, mit Gitter,

von 17.75 bis 65.-

Große Bettstellen

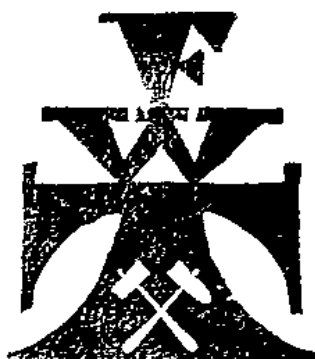
von 16.50 bis 75.-

Gebrüder Hefti

Untertrave 111/112

1. Stod, tein Laden,

S. d. Holstenstr. (6512)



Kohlen, Koks Briketts, Holz

liefert

F. W. Tietz

Peizerstr. 24

(507) Fernruf 948

Richard Schundk

Kirchenstr. 4b-6

Fernsprecher 1040

Obstbäume

in allen Sorten

und Größen

Frucht- und Ziersträucher

Rosen

hochstämmige,

niedrige, Kletter-

rosen, Trauerrosen

Coniferen

und immergrüne

Pflanzen zu billig-

sten Preisen. Ich

bitte um Besich-

tigung meiner

großen Vorräte.

Metallbetten.

Stahlmatr., Kinderbett,

dr. a. Priv. Kat. 1699 frei

6015 Eisenbahnfabrik Suhl (Thür.)

Ludwig Wiegels, Lübeck

Kanalstraße 26

F. 8627 u. 8647

liefert zu billigsten Tagespreisen

(6028)

Kohlen * Koks * Briketts

Kochvorführung

mit Kostproben-Verteilung

am Donnerstag, dem 19. November 1925

nachmittags 4 1/2 Uhr

Ständige Vorführung aller neuzeitlichen Gas- und Elektrizitäts-Verbrauchs-Apparate

ohne jeglichen Kaulzwang (6569)

Werbestelle für Gas, Wasser und Elektrizität G. m. b. H.

Brelte Straße 21



„Guten Tag, meine Lieben, wie geht es Euch?“

„Danke, lieber Onkel, uns geht's „Stuvkamp“.“

Wir sagen ganz einfach „Stuvkamp“, weil jeder weiß, daß Stuvkamp der Inbegriff von Jugend, Lebensfreude, Gesundheit, Energie und Tatkraft ist. STUVKAMP-SALZ, das Edelprodukt erster deutscher Wissenschaft und Arbeit, enthält die

lebenswichtigen Salze, die der menschliche Körper so sehr dringend benötigt. Die kleine tägliche Dosis morgens auf nüchternem Magen in Wasser eingenommen, zeitigt das wundervolle Resultat. **Große Originalpackung RM. 3.-, kleine Originalpackung RM. 2.-.**

Stuvkamp Salz-Werk G. m. b. H., Hamburg 8.

Generalvertreter für Lübeck und Umgebung: **Heinrich Törner,** (6528) Lübeck, Mühlentstraße 34, Tel. 1365.

Uhren
Trauringe
Schmuck
sachene

Brugmann
Schwarzenbergstr. 3835

KOHLN
Gesellschaft mit
beschränkter Haftung

KONTOR
beschränkter Haftung

LÜBECK
Holstenstr. 17

KOHLN-KOKS-BRIKETT

Gute Bücher

Buchhandlung
Friedr. Meyer & Co.
Johannisstraße 46

Indem wir den prächtigsten der neuen Gunnar-Tolnaes-Filme schon heute in Uraufführung für Norddeutschland bringen, haben wir den schnellsten Wunsch, ganz Lübeck auf die Beine zu bringen.

Zentral-Theater

Am Bußtag geschlossen

Alle Ihre Erwartungen werden übertroffen

Wenn Mädchen träumen, der Film der schönsten Frauen und Männer

Ein liebenswürdiges Lustspiel, in dem Pyjama und Badeanzug eine große Rolle spielen

Die immer gute Grotteske
+ Die Modenschau
+ Die große Musik

November 1925
Meine lieben Lübecker!
Es freut mich ungemein, daß das Zentral-Theater den neuesten meiner Großfilme **Wenn Mädchen träumen** in welchem meine reizende Partnerin **Rania Sell** einen so ungeheuren Erfolg hatte, jetzt schon herausbringt. Ich glaube und hoffe, daß auch mein liebes Lübecker Publikum begeistert sein wird.

Gunnar Tolnaes

Als 2. Film:
Der Mann im Nebel
Ein Abenteuerfilm aus Florida
Hauptrolle: Dorothy Dalton — 6 spannende Akte

BIOPHON 4 fabelhafte Schlager!
20 Riesenakte!

I. und II. Programmnummer:
Der Ring der Banditen
Auslands-Abenteurerfilm in 2 Teilen, 12 Akten.
Ein Film mit Hunderten von abenteuerlichen Situationen!
Eine Kette der aufregendsten Ereignisse! (6540)

III. Programmnummer:
Das Geheimnis der St. Margerita
Ein Hochseedrama von unerhörter Wucht in 6 Akten
Meuterei an Bord. — Der Kapitän an dem Mastbaum gefesselt.
Die Schrecken des Meeres. — Die Qualen Schiffbrüchiger.

IV. Programmnummer:
Baby Peggy — unser Schnuggi
Ein allerliebtestes Baby-Peggy-Lustspiel in 2 Akten.

Justizrat Gentz-Kiel
spricht Donnerstag, den 19. November, 8 Uhr abends, in der Aula der Ernestinen-Schule über:
Gefangenentherapie als Volkstaugende Aufgabe
Eintritt frei
Hierzu ladet ein der Verein zur Fürsorge entlassener Strafgefangener (6518)

Baugewerksbund
Am Donnerstag, dem 19. November, abends 7 1/2 Uhr,
Mitglieder-Versammlung
im Gewerkschaftshaus
Tagesordnung:
1. Bericht vom Ortsausschuß.
2. Soll ein Weihnachtsfest abgehalten werden?
3. Die Ausgabe der Ehrenurkunden.
4. Innere Verbandsangelegenheiten.
Zahlreiches Erscheinen notwendig.
NB. Die Generalversammlung findet am 22. November bei Kender, Hundestraße, morgens 9 1/2 Uhr statt. (6536)
Alle Vertreter müssen erscheinen.

Fledermaus
Heute
Iustiger Abend
Luftschlangenschlacht u. Ballontänze
mit nachfolgender Preisverteilung, sowie der neue zweihäftige
November-Spielplan.
Kommen — Sehen — Staunen
Kleine Preise. Eintritt 50 Pfg.
Morgen Mittwoch (Buß- und Bettag) geschlossen
Donnerstag der beliebte heitere Familien-Abend 6531

D. V. B.
Vorstandssitzung
am Donnerstag, dem 19. November abends 7 Uhr im Bureau (6565)
Lübecker Bierstube
Schmiedestr. 4-6
Frühstückslokal
3 m b i h (6524)
bis 2 Uhr nachts
Spezialität: Erbsensuppe 60 Pfg.

Männer und junge Männer!
Bußtag, 18. November
spricht abends 7.30 Uhr, Gr. Burgstraße 51 der Kolonnenarzt des Arb.-Sam.-Bandes
Dr. med. Freudenberg
über das Thema:
Das sexuelle Problem in der Gegenwart!
Eintritt frei! (6529)
Deutscher Sitlichkeitsbund vom Weiden Kreuz (Ortsgruppe Lübeck)

Deutscher Verkehrsband
Ortsverwaltung Lübeck
Achtung!
Am Mittwoch, dem 18. November 1925 finden in nachstehenden Lokalen in der Zeit von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 2 Uhr die Wahlen zum erweiterten Bundesvorstand statt:
1. Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50-52
2. Johs. Groh, Koitwischtr. 16
3. Joach. Schöning, Rabeburger Allee 44
4. Rud. Storch, Friedensstr. 43
5. Poliertrug, Schmiedewer Allee 92
6. Karpfenstrug, Karpfenstr. 21
7. Borwerk, bei Sommerfeld, Bogenstr. 7
8. Fadenburg, Gesellschaftshaus, Segebergerstr. 13
9. Schwartz, Gasthof Transvaal, Lübeckerstr. 10
In Borwerk, Fadenburg und Schwartz findet die Wahl am 19. November, nachmittags von 4-7 Uhr statt. (6542)
Als Legitimation gilt das Mitgliedsbuch.
Jeder Kollege muß sich an der Wahl beteiligen. Die Ortsverwaltung.

In ganz Lübeck spricht man von dem
am Donnerstag, den 19. November, abends 8 Uhr, im
Marmorsaal
des städtischen Theaterbaues
stattfindenden Lehrreichen
Frauen-Vortrag
von Frau Schwester **Melita Bodenbach** (Inhaberin der Tapferkeitsmedaille), in anschaulicher und aufklärender Weise unter Erteilung wertvoller Ratschläge wird der Vortrag gehalten.
Der große Einfluß der Frau
auf den Mann, Was muß jede Frau wissen. Wie bleibt die Frau jung und schön. Die Grundlagen einer glücklichen Ehe. Wodurch entstehen Unterleibskrankheiten und warum leiden so viele Frauen daran. Die Bekämpfung dieser und anderer Frauenkrankheiten. Die Frau als Hüterin der Gesundheit, Schönheitspflege und vieles a. m.
Die unverstandene Frau
Nur für Frauen und für Mädchen über 16 Jahre. (6538)
Eintrittskarten à 1.—, 1,50 u. 2.— Mk. im Vorverkauf: Mayers Kräuter- u. Reformhaus, Johannisstraße 15 und Heinrich Hünicke, Breitestr. Ab 7 Uhr Abendkasse
Unbemittelte u. Erwerbslose nach Ausweis an der Kasse Preisermäßigung.

Deutscher Verkehrsband
Ortsverwaltung Lübeck (6548)
Versammlung der Kraftfahrer
am Donnerstag, dem 19. November abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus
Tagesordnung:
Innere Verbandsangelegenheiten
Die Ortsverwaltung.
Rauchzeug
preiswert und gut
C. Wittfoot
Ob. Nuxstr. 15
Republikanisches
Liederbuch
Eine Sammlung von ernstern und heiteren Liedern für vaterländische Feiern u. kameradschaftliche Veranstaltungen, die unter den:
:: Farben ::
Schwarz-Rot-Gold
:: stattfinden. ::
Preis 30 Pfennig mit Noten 70 Pfg.
Buchhandlung Lübecker Volksbote Johannisstraße 46

Stadttheater Lübeck (6545)
Mittwoch 2 Uhr
Siegfried
zu ermäßigten Preisen - 5.30 Uhr
Die heilige Johanna
Außer Abonnt.
Donnerstag 8 Uhr
Mignon
Abonnt. Vorstellung
Freitag 8 Uhr
Die Freier
Abonnt. Vorstellung
Sonntags 8 Uhr
Othello
Sonntag 2,30 Uhr
Mignon
Gastspiel
Elsa Buchholz
Außer Abonntement
Sonntag 7,30 Uhr
Carmen
Außer Abonntement

Städtisches Orchester
5. Volkstüml. Konzert
Freitag, den 20. Novbr., abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus
Leitung: **R. Boravka**, 1. Kapellmeister am Stadttheater,
Solisten: Konzertmeister **K. Kundrat** (6554) Soloflöte **H. Frenz**
Karten zu 50 Pfg. in den Vorverkaufsstellen: Zigarettenhandlungen Buse, Borchert, Biehe Straße, Barnekow, Hünnerdam und in den Warenabgabestellen des Konsumvereins

Verband der Lebensmittel- und Getränkearbeiter
Zahlfeste Lübeck
Einladung zum **33. Stiftungsfest** am Sonnabend, dem 21. November 1925, im Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50-52. Eintritt für Herren 1 Mk., Damen 50 Pfg. Anhang 7 Uhr. (6563)
Es ladet freundlichst ein **Das Komitee.**

Adlershorst
Donnerstag: (6504)
Tanzkränzchen

Theater-Klause
Erstes Bier-, Wein- und Café-Lokal
Velbegehrter Mittagsisch
für Abonnenten bedeut. billiger